

Einhundertfünfundzwanzig Jahre Sektion Asch



**Festschrift zur 125 Jahrfeier
der Gründung der Sektion Asch e.V.
des Deutschen Alpenvereins
am 5. Juli 2003**

**8 S 60
FS
(2003)**

**Archivexemplar
nicht ausleihbar**

**Einhundertfünfundzwanzig
Jahre
Sektion Asch**

**Festschrift zur 125 Jahrfeier
der Gründung der Sektion Asch e.V.
des Deutschen Alpenvereins
am 5. Juli 2003**

~~2003 A 126A~~

8 S 60 FSC 2003 Archiv -Ex.

Wir danken allen Sektionsmitgliedern, die durch Bilder und Bereitstellung von historischen Schriftstücken zum Gelingen dieser Festschrift beigetragen haben. Vor allem sagen wir Dankeschön der Stiftung Ascher Kulturbesitz, aus deren Archiv viele wertvolle Unterlagen herangezogen werden konnten.

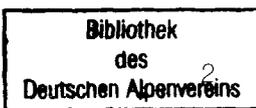
Alle kursiv gedruckten Beiträge sind Abschriften aus alten Dokumenten und entsprechen daher der Rechtschreibung der damaligen Zeit.

*Gewidmet allen Mitgliedern
und deren Angehörigen und Freunden
der Sektion Asch
die durch ihre jahrelange
Verbundenheit die Sektion
über 125 Jahre erhalten haben*

Impressum:

Herausgeber: Sektion Asch e.V. im Deutschen Alpenverein
Verantwortlich für den Inhalt: Gerhard Sonntag und Klaus Baumgärtel

Gestaltung, Satz und Reproduktion:
Druckerei Prechter, 85276 Pfaffenhofen, Tel. 08441 / 84004
Auflage: 1. Auflage 1000 Stück



2003 126.1

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des 1. Vorstandes der Sektion Asch, Klaus Baumgärtel	6
Grußwort des 1. Vorstandes der Sektion Pfaffenhofen, Max Wöhrl	10
Grußwort der Vorstände der Stiftung Ascher Kulturbesitz und des Heimatverbandes des Kreises Asch, Friedrich Geipel und Kurt Fischer	11
Stadt Asch	12
Gründung der Sektion Asch des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins	17
Sektionsleben	22
25 Jahre Sektion Asch	25
Erster Weltkrieg und die Folgen für die Sektionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins	25
50 Jahre Sektion Asch	27
Neuanfang nach dem 2. Weltkrieg	29
Verlegung des Sektionssitzes nach München	31
Mitgliederentwicklung nach 1950 und die Folgen für die Sektion	32
Vereinsleitung der Sektion	33
Hütten- und Wegebau der Sektion Asch	35
Der Hainberg	35
Das Hainberghaus	36

Der Bismarckturm	39
Die Ascher Rodelbahn	43
Erschließung der Alpen	45
Erschließung des Paznauntales	45
Die Ascher Hütte	47
Erster Umbau unter der Leitung von Herbert Joachim	53
Erweiterung der Hütte durch einen Anbau	54
Grundrenovierung der Ascher Hütte in Etappen	56
Würdigung der Freunde im Paznauntal welche sich um den Erhalt der Ascher Hütte gekümmert haben	58
Hüttenpatenschaft der Sektion Offenburg	60
Gipfelkreuz auf dem Rotpleiskopf	62
Jugendgruppen und Aufbauarbeit	65
Weitere Pläne für die Ascher Hütte	68
Sektionsleben in der neueren Zeit	70
Ein eigenes Vereinslokal	76
Die Datenverarbeitung hält Einzug in die Geschäftsstelle	77
Wie steht es um die Zukunft der Sektion ?	79

Grußwort

Klaus Baumgärtel

1. Vorsitzender der Sektion Asch

Liebe Mitglieder, Freunde und Gönner der Sektion Asch,

Für die Vorstandschaft der Sektion ist es eine besondere Ehre dieses Jahr das 125 jährige Sektionsjubiläum feiern zu dürfen. Nach der 100 Jahrfeier des Bestehens der Ascher Hütte im Jahr 1996, ist dies ein weiteres Großereignis, welches die Vorstandschaft ausrichten und zusammen mit den Mitgliedern begehen darf. Es gibt nur noch ganz wenige Sudetendeutsche Sektionen die auf eine so lange Geschichte zurückblicken können.

Bedauerlich ist es sicherlich, dass es auch uns nicht gelungen ist die Sektion so zu verjüngen, dass eine weitere selbstständige Existenz gesichert wäre. Zu groß war und ist die Konkurrenz aktiver Sektionen im Großraum München welche mit einem umfassenden Programmangebot die Jugend für sich gewinnen. Es ist uns aber gelungen, nicht zuletzt durch eine umsichtige Finanzpolitik, über das weitere Schicksal der Sektion selbst, rechtzeitig und ohne Not bestimmen zu können.

So wird, die endgültige Zustimmung der Mitglieder vorausgesetzt, noch ein weiteres wichtiges und geschichtsträchtiges Ereignis in diesem Jahr stattfinden, die Fusion der Sektion Asch mit der Sektion Pfaffenhofen des Deutschen Alpenvereins.

125 Jahre Vereinsgeschichte sind Beweis für die Überlebensfähigkeit eines Ideals über Generationen hinweg.

Eines Ideals, das so überzeugend für die jeweils nachfolgende Generation war, dass es gelungen ist immer wieder Mitglieder für den Verein, dem Träger dieses Ideals, zu gewinnen. Beginnend mit dem Ziel die Alpen zu erschließen und durch Vergabe von „Arbeitsgebieten“ im Alpenraum durch den Alpenverein dieses kurzfristig zu realisieren, galt es schon bald den aufkommenden Tourismus als Folge der Erschließung in Bahnen zu lenken und schließlich den Alpenraum vor übertriebenen Ausuferungen der immer neuen Spielformen des Tourismus und letztlich auch des Alpinismus zu bewahren. Ausbildung, Weitergabe von Kompetenz, Vermittlung von Erlebnisbereitschaft und die Fähigkeit Natur zu empfinden und Umwelt zu schützen sind heute Hauptaugenmerk eines aktiven Sektionslebens.

Neben diesen Idealen die allen Sektionen des deutschen und österreichischen Alpenvereins zugrunde liegen, ist unsere Sektionsgeschichte durch weitere geschichtliche Ereignisse besonders gekennzeichnet und geprägt.

Die besondere geographische Lage der Stadt Asch, dem Sitz der Sektion Asch zum Zeitpunkt der Gründung im Jahre 1878, war letztlich die Ursache für die bewegte Geschichte der Sektion und Ihrer Mitglieder.

Neben der wechselnden staatlichen Zugehörigkeit geregelt durch Verträge und Abkommen, war es aber vor allem die Vertreibung der Sudetendeutschen nach Kriegsende 1945, die maßgeblich die Sektion wie eine Zäsur, jäh und unerbittlich auf den Prüfstein stellte und die Sektionsgeschichte von nun ab geradezu bestimmte.

Doch auch dieses Ereignis vermochte es nicht zu schaffen die Ideale und Ziele zum Erliegen zu bringen. Eher das Gegenteil war der Fall. War da nicht noch jenes Kleinod, jenes letzte freizugängliche Stück der verlorenen Heimat welches es jetzt besonders zu schützen galt? Schnell waren Gleichgesinnte gefunden die die Sektion 1955 mit Sitz in München wiederbelebten und schnell stand die Ascher Hütte über Jahre hinaus im Mittelpunkt aller Sektionsaktivitäten. Neben dem persönlichen Engagement durch Einbringung von Eigenleistung war es vor allem ein gewaltiges Spendenaufkommen durch die Mitglieder und Stiftungen, die den Erhalt der Hütte in einem ausgezeichneten Zustand über 100Jahre ermöglichte. Die seit dieser Zeit nahezu ununterbrochen in See stattfindende Hauptversammlung wurde zugleich zu einem Heimattreffen der in alle Winde zerstreuten Mitglieder.

Gleichzeitig war es aber jedoch sehr schwierig in München eine neues Vereinsleben mit einer aktiven Jugend aufzubauen. Wie in anderen, nicht vom Schicksal der Vertreibung betroffenen Sektionen war es vor allem die Jugendarbeit die immer wieder gewissen Wellenbewegungen unterworfen war. Die heute aktive Vorstandschaft, übrigens die längste in unveränderter Besetzung seit Bestehen der Sektion im Amt befindliche, rekrutierte sich durch die Aktivitäten meines unvergessenen Vorgängers Herbert Joachim und seines Sohnes Gernot. Immer wieder gelang es den Vorständen mehr oder weniger erfolgreich die eigenen Kinder für den Alpenverein und das Bergsteigen zumindest vorübergehend zu begeistern. Schwieriger wenn nicht sogar unmöglich war es für die nicht alpennahen Mitglieder Ihre Kinder in die ferne Sektion mit einem doch nur virtuellen Sektionsleben einzugliedern. Das war und ist ja auch nur zu verständlich. Eine Gemeinschaft kann nicht durch ein 5tägiges Zeltlager oder eine ähnliche auf nur kurzen Zeitraum begrenzte gemeinsame Aktivität aufgebaut werden.

Hier liegt jetzt die große Chance in der durch uns Vorstände aktiv eingeleitete und gewünschte Fusion mit der Sektion Pfaffenhofen. Die Chance für die Sektion Asch, für einen Fortbestand der Ideale unserer Gründerväter und der historisch bedingten Tradition, - und für die Sektion Pfaffenhofen, die Chance aber auch die Verpflichtung zur Übernahme einer langen und historisch fast einzigartigen Sektionsgeschichte im Deutschen Alpenverein und einer Hütte in den Bergen die für viele Mitglieder lohnendes Ziel sein wird.

Fortbestand der Ideale allein wird aber nicht genügen. Die Ideale unserer Gründer sind verständlicherweise durch die außerordentliche Geschichte der Sektion deutlich in den Hintergrund getreten. Rückbesinnung auf die Ziele der Sektionsgründer, und vor allem Übernahme und Umsetzung des neuen Leitbildes des DAV muss das wichtigste Ziel der neuen, aus der Fusion hervorgehenden Sektion sein. Nur dadurch wird es möglich sein weitere Mitglieder zu gewinnen, die dann auch bereit sind Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen und gleichzeitig die Wahrung der Tradition sicherstellen.

Das neue Selbstverständnis des DAV lässt sich wie folgt zusammenfassen: Der DAV ist eine politisch unabhängige Vereinigung. Im Einklang mit Natur, Kultur und den Werten einer demokratischen Gesellschaft und auch in Verantwortung gegenüber kommenden Generationen definiert er seine Ziele und gestaltet seine Programme nach den Bedürfnissen seiner Mitglieder. Als in Deutschland führender Alpinismusverband verpflichtet er sich zu höchstmöglicher Fachkompetenz in der bergsteigerischen Aus- und Fortbildung, einem nachhaltigen Natur- und Umweltschutz – besonders im Gebirge und bei den Hütten und Wegen – sowie in der Bewahrung und Vermittlung der Kultur des Alpinismus. Er setzt sich im Rahmen seiner Zielvorgaben mit neuen Trends und Entwicklungen bewusst auseinander.

Weiterhin ist die Förderung und Integration der Jugend und von Familien eine herausragende Aufgabe. Bergsteigen und alpine Sportarten werden gefördert. Die Erschließung der Alpen mit Hütten und Wegen betrachtet der DAV als abgeschlossen. Es gilt jedoch, das bestehende Netz zu bewahren, zu unterhalten und nachhaltig zu entwickeln. Dabei wird auf umweltfreundliche Materialien und Technologien geachtet.

Das Ehrenamt ist für den DAV von elementarer Bedeutung. Um seine Aufgaben und ein aktives Vereinsleben sicherzustellen, ist er auf eine große Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angewiesen.

Auch die für uns so wichtige Tradition ist im Leitbild verankert. Der DAV strebt einen von gegenseitiger Toleranz geprägten Umgang mit dem Menschen, seiner

Geschichte und Tradition, sowie der Natur an. In diesem Zusammenhang unterstützt, fördert und entwickelt der DAV kulturelle Angebote, wie z.B. alpine Museen und Bibliotheken.

Wollen wir die Geschichte unserer Sektion fortschreiben, müssen wir uns mit diesen Aufgabenstellungen auseinandersetzen und diese umsetzen.

Mit der Vertreibung aus Asch wurde der Sektion die Basis entzogen auf die andere Sektionen heute aufbauen können, nämlich ein intaktes vielfältiges Gesellschaftsleben innerhalb einer städtischen Gemeinschaft. Eine Rückkehr der Sektion Asch nach Asch ist auszuschließen, da diese Basis nicht mehr vorhanden ist. Nicht auszuschließen ist, dass die jetzige Bevölkerung der Stadt Asch eine ähnliche Alpine Vereinigung gründet. Nicht auszuschließen ist, dass es mit dieser Vereinigung einmal einen Gedankenaustausch, eine Zusammenarbeit oder z.B. einen Jugendaustausch zur Bewältigung der Vergangenheitsfragen gibt.

Für nunmehr fast 50 Jahre war München der Sitz der Sektion als zentral gelegene Drehscheibe und Kommunikationszentrale für die in alle Winde zerstreuten Mitglieder. Diese Aufgabe wurde mit großem Erfolg durch die verantwortlichen Vorstände innerhalb dieser 50 Jahre bewältigt. Die Kommunikation zu den Mitgliedern hat bis heute Bestand. Wir müssen jetzt die Weichen stellen für eine neue Verwurzelung. Wenn das gelingt mache ich mir um die nächsten 125 Jahre Sektionsgeschichte keine Sorgen !

Klaus Baumgärtel

Grußwort

Max Wöhrl

1. Vorsitzender der Sektion Pfaffenhofen

Die Sektion Pfaffenhofen beglückwünscht die Sektion Asch zu Ihrem 125jährigen Sektionsjubiläum sehr herzlich. Die Sektion hat in den vielen Jahren Ihres Bestehens Freunden der Natur vielfältige Erlebnisse in den Bergen und Ihrer Heimat vermittelt.

2002 haben einige Pfaffenhofener Sektionsmitglieder die Stadt Asch besucht und sich im ehemaligen Vereinsheim am Ascher Hainberg aufgehalten. Wir konnten uns überzeugen welche aktive und erfolgreiche Sektionsarbeit schon in den ersten Jahren des Bestehens geleistet wurde. 1895/96 haben Sie die Ascher Hütte erbaut und damit eine Unterkunft für Bergsteiger in den Tiroler Bergen geschaffen.

Die Ascher Hütte kennen wir bereits von mehreren Besuchen. Es ist ein Schmuckkästchen ! Bedenkt man unter welchen erschwerenden Bedingungen die Sektion nach dem 2. Weltkrieg und nach der Vertreibung erneut aufgebaut und weitergeführt wurde, verdient die 125jährige Geschichte der Sektion Asch eine besondere Anerkennung und Würdigung.

Gerne und voll im Bewusstsein dieser außerordentlichen Geschichte, wollen wir in der Zukunft mit Ihnen gemeinsam die Tradition fortführen und neue Impulse für eine ebenso erfolgreiche weitere Zukunft geben.

Max Wöhrl

Grußwort

Friedrich Geipel

Stellv. Vorsitzender des Heimatverbandes des Kreises Asch

Kurt Fischer

Vorsitzender des Stiftungsvorstandes der Stiftung Ascher Kulturbesitz

Der Heimatverband des Kreises Asch und die Stiftung Ascher Kulturbesitz überbringen der Sektion Asch im Deutschen Alpenverein zum 125-jährigen Jubiläum ihrer Vereinsgründung herzliche Glückwünsche.

Dieser Vereinsgründung beherzter Ascher Natur-, Berg- und Wanderfreunde im Jahre 1878 folgte schon im Jahre 1883 die Errichtung des Unterkunfthauses am Hainberg in Asch, diesem beliebten Naherholungsgebiet unserer Heimat.

1896 erfolgte dann der Bau einer Schutzhütte in einer faszinierenden Hochgebirgsregion am Rotpleiskopf in Tirol. Diese Ascher Hütte überstand die Wirren der Zeit, wieder waren es nur wenige Heimatfreunde, die sich ans Werk machten, dieses Kleinod in der Einsamkeit der Berge zu erhalten.

Es erfolgten immer wieder Um- und Anbauten, schließlich wurde die Hütte für viele unserer vertriebenen Landsleute zu einem letzten Stückchen Heimat. Anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Hütte konnte von Friedrich Geipel eine vom Heimatverband des Kreises Asch gestiftete Bronzetafel, an der Wand der Hütte angebracht, zusammen mit Klaus Baumgärtel enthüllt werden.

Wir vertriebenen Ascher bedanken uns bei dieser Gelegenheit bei den Verantwortlichen der Sektion für ihren selbstlosen Einsatz, ohne den es auch dieses wirklich letzte Stückchen Heimat sicher längst nicht mehr geben würde.

Wir grüßen in heimatlicher Verbundenheit.

Friedrich Geipel

Kurt Fischer

Lange Jahre war Asch und Umgebung „reichsfrei“ wurde aber letztlich der böhmischen Krone einverleibt und damit der österreich-ungarischen Monarchie unterworfen.

Nach dem 1. Weltkrieg kam Asch zwangsweise zur Tschechoslowakei, 1938 vorübergehend zum Deutschen Reich und nach dem 2. Weltkrieg wieder zur Tschechoslowakei.

Ein kleines menschliches praktisches Beispiel der politischen und geschichtlichen Folgen.

Wir stellen uns eine Familie in Asch vor, alle im gleichen Haus geboren:

Urgroßvater	geb. 1897	österr.-ungar. Staatsbürger	österr. Kronen
Großvater	geb. 1921	tschech. Staatsbürger	tschech. Kronen
Vater	geb. 1944	deutscher Staatsbürger	Reichsmark
Sohn (theor.)	geb. 1970	tschech. Staatsbürger	tschech. Kronen



Ascher Markplatz vor dem 2. Weltkrieg

Die kleine Siedlung am Fuße des Hainberges hatte im Jahr 1858 noch 7420 Einwohner und im Jahr 1870 schon 9405 Bürger. Mit kaiserlicher Entschließung vom 2. Aug. 1872 wurde unter der Amtsführung des Bürgermeisters Gottfried Käßmann Asch zur Stadt erhoben.

In seiner Blütezeit hatte Asch ca. 24.000 Einwohner.

Die Bevölkerung zeichnete sich aus durch Sparsamkeit, Fleiß, Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit. Ihren Wesenszügen entsprechend trat immer der nationale Gedanke und die Heimatliebe stark hervor. Wie zu diesen Zeiten üblich, gab es große Bevölkerungsgruppen welche sich in ihrer Freizeit mit sportlichen Aktivitäten beschäftigten. Turnen, Schwimmen, Wandern und Skifahren waren Sportarten welche als zwanglose Selbstverständlichkeit galten und für die körperliche und seelische Ertüchtigung sorgten.

Asch hatte die größte evangelische Kirchengemeinde Österreich-Ungarns, später der Tschechoslowakei. Im Zuge der Gegenreformation in der österr.-ung. Monarchie flüchteten viele Anhänger des evangelischen Glaubens nach Asch. Durch die langanhaltende politische Verflechtung mit den bayerischen und vogtländischen Grenzorten war die Ascher Kirche durch Jahrhunderte die Mutterkirche für mehrere bayerische Gemeinden. Dieses wegen seiner architektonischen und künstlerischen Einmaligkeit bekannte Gotteshaus fiel am 19. Januar 1958 einem Brand zum Opfer.



Die in Asch ansässige Textilindustrie war weltberühmt wegen der dort erzeugten hochwertigen Tuche und Stoffe. Aus kleinen Handwerksbetrieben (Handwebereien) entwickelte sich Asch zu einem der großen Textilzentren Österreich-Ungarns und später in der Tschechoslowakei. Die Stadt erreichte einen erheblichen Wohlstand welcher durch die noch verbliebenen Reste der alten Stadt heute noch zu erahnen ist.

Das bitterste Kapitel in der Geschichte aller Sudetendeutschen und damit auch der Stadt Asch war die Vertreibung aus der angestammten Heimat nach dem Ende des 2. Weltkrieges.

Nach kurzer Besetzung durch die amerikanische Armee erfolgte im Frühsommer 1945 die zwangsweise Wiedereingliederung des Gebietes in die Tschechoslowakei. Durch die Beneschdekrete erfolgte eine Entrechtung und Enteignung von Grund und Boden, Hab und Gut, unabhängig von Stand, Rang, Einstellung und Abstammung.

1946 begann dann eine nie für möglich gehaltene, sogenannte Ausweisung der deutschen Bevölkerung aus dem Gebiet der Tschechoslowakei. Nach tschechischem Sprachgebrauch erfolgte „Odsun“ – eine Evakuierung – in Wahrheit jedoch eine ethnische Säuberung. Über 3 Millionen Menschen waren im Sudetenland davon betroffen. Begleitet von erneut unzähligen Opfern begann der Weg aus der seit Jahrhunderten angestammten Heimat in eine ungewisse Zukunft.

Die zwangsweise umgesiedelten Menschen aus der Slowakei und Tschechien waren nicht in der Lage die vorgefundene Industrie erfolgreich weiter zu betreiben und dadurch waren die Fabriken und auch die durch den Fleiß der jetzt vertriebenen Menschen entstandenen Wohnhäuser, teilweise im damaligen Jugendstil erbaut, dem Verfall preisgegeben. Was nicht mehr bewohnbar war, wurde ausgeschlachtet und später abgerissen.

Nur wenige Gebäude aus der Blütezeit von Asch sind heute noch erhalten.



Gründung der Sektion Asch des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins

Die Gründung des Deutschen- und Österreichischen Alpenvereins im Jahr 1869 bündelte und organisierte die verstreuten Aktivitäten der Bergbegeisterten. Innerhalb kurzer Zeit fand unter diesem Dach eine Konzentration der bereits bestehenden Wandervereine und –Gruppen statt. In der Zeit zwischen 1870 und 1900 wurden die meisten alpinen Vereine gegründet.

Im Jahre 1878 bestanden bereits verschiedene Alpin-Clubs:

Österreichischer Touristen-Club

Club alpin Francais

Club alpino Italiano

Schweizer Alpenclub

Comite für Hebung des Fremdenverkehrs in den Ostalpen.

Auch unterrichtete umfangreiche Literatur und Zeitschriften über die touristischen und bergsteigerischen Aktivitäten in den Alpen. Als wichtigste Presseerzeugnisse seien genannt:

Alpenfreund, Alpenpost, Alpenzeitung, Touristische Blätter

Alpine Journal, Bolletino del Club alpino Italiano,

Bulletin trimestrial du Club alpin Francais

Carinthia, Tourist

Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg.

Es war am 20. Juni 1878, als sich sieben für alles Schöne begeisterte Männer, überzeugte Alpenfreunde und zum großen Teil auch erprobte Bergsteiger, die unter ihren Freunden Sinn und Verständnis für Höhenwanderungen und echten Naturgenuss zu wecken suchten, sich zusammenfanden um in jugendlichem Idealismus die Sektion Asch zu gründen.

In den Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenverein, No. 4, vom Juli 1878 ist nachzulesen:

Wir sind in der erfreulichen Lage die unter dem 28. Juni erfolgte Constituirung einer neuen Section Asch (Böhmen) zur Kenntnis der Vereinsmitglieder bringen zu können.

Anfangs des gleichen Jahres wird in den Mitteilungen des D. u. Ö Alpenvereins berichtet, dass sich die Sektion Fichtelgebirge in Wunsiedel mit 44 Mitgliedern gebildet hat. Mit der Sektion Fichtelgebirge herrscht von Anfang an eine sehr enge Zusammenarbeit. Dagegen hat sich die Sektion Mürzthal schon wieder aufgelöst.

Initiator für die Gründung einer Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins war Christian Just. Mit seinen Freunden Gustav Holstein, Eduard Klaubert, Adolf Panzer, Gustav Panzer, Ernst Ploss, Gustav Wolfrum und Erdmann Scheithauer trieb er die Gründung der Sektion Asch voran.

Die konstituierende Hauptversammlung der 61. Sektion des Deutschen- und Österreichischen Alpenvereins fand am 11. Januar 1879 statt und gab sich damit die erste Satzung. Im Gründungsjahr zählte die Sektion 20 Mitglieder.

Als erste Vorstände der jungen Sektion wurden im Vereinsregister vermerkt:

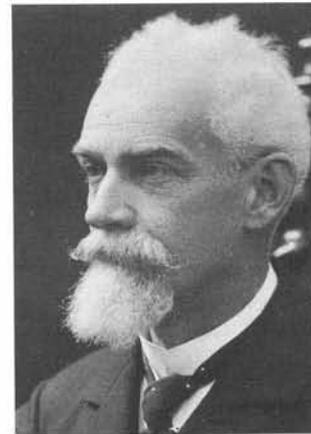
1. Vorstand:	Christian Just
Kassier	Gustav Panzer
Schriftführer:	Erdmann Scheithauer

Die Sektion Asch war nach der Sektion Prag die zweite sudetendeutsche Sektion im Deutsch-Österreichischen Alpenverein.

Auszug aus dem Jahresbericht des D u. Ö Alpenverein von der Generalversammlung am 6. Sept.1878:

Am 2. September 1877 bildete sich die Section Hochpusterthal, am 19. October die Section Rosenheim, am 1. Januar 1878 die Section Breslau, am 17. März die Section Fichtelgebirge, am 22. April die Section Iselthal, am 28. Juni die Section Asch. Die Section Unterinnthal in Kufstein nahm den Namen Section Kufstein an.

Die Gründer



Adolf Panzer



Gustav Holstein

Gustav Wolfrum



Christian Just



Der (Alpen)-Verein besteht sonach aus folgenden 65 (32 deutschen, 33 österreichischen) Sektionen:

Sectionen	Mitglieder	Sectionen	Mitglieder
Algäu-Immenstadt	263	Landshut	75
Algäu-Kempton	68	Leipzig	121
Asch	18	Linz	215
Augsburg	132	Marburg	32
Aussee	10	Memmingen	80
Austria	1200	Meran	89
Berchstesgaden	37	Miesbach	47
Berlin	113	Mittenwald	27
Bozen	87	Mondsee	26
Breslau	71	München	697
Brixen	17	Nürnberg	144
Conzanz	99	Passau	202
Darmstadt	48	Pinzgau	209
Dresden	165	Pongau	99
Ehrenberg	18	Prag	171
Erzgebirge-Voigtland	89	Regensburg	89
Fichtelgebirg	60	Reichenhall	46
Frankenwald	44	Rheinland	129
Frankfurt	209	Rosenheim	93
Graz	139	Salzburg	273
Hamburg	92	Salzkammergut	74
Heidelberg	51	Schwaben	155
Hochpusterthal	49	Steyr	90
Imst	24	Taufers	25
Innerötzthal	29	Traunstein	87
Innsbruck	150	Trostberg	70
Iselthal	25	Villach	60
Karlsruhe	64	Vorarlberg	214
Klagenfurt	142	Wolfsberg	34
Küstenland	110	Würzburg	101
Kitzbühel	39	Waidhofen	35
Kufstein	49	Zillerthal	28
Landeck	27	Gesamtmitglieder	7575

Bei der 6. Generalversammlung des D u. OeAV im Jahr 1879 in Saalfelden (Pinzgau) konnte über 70 Sektionen mit insgesamt 8784 Mitgliedern berichtet werden.

Die Sektion Asch hatte damals 21 Mitglieder. Die gesellschaftliche Zusammensetzung der Sektion kann aus der folgenden Namensauflistung der Mitglieder ersehen werden:

Sectionsleitung:

Just Christian, Agent, Vorstand
Panzer Gustav, Cassier
Scheithauer Erdmann, Schriftführer

21 Mitglieder

Bareuther Emil, Agent
Bareuther Dr. Ernst, Landtags- & Reichstagsabgeordneter
Fischer Gustav, Fabrikant
Geyer Albert, Gastwirth
Geipel Eduard, jr., Fabrikant
Huscher Friedrich, Fabrikant
Holstein Gustav, Agent
Just Christian, Agent
Jaeger Carl, Comptoirist
Klaubert Edmund, Fabrikant
Panzer Gustav, Fabrikant
Panzer Adolf, Agent
Panzer Ernst, Fabrikdirector
Ploss Ernst, Fabrikant
Penzel Ferdinand, Kaufmann
Rogler Fritz, Fabrikant
Rogler Heinrich, Fabrikant
Scheithauer Erdmann, Buchhändler
Weiss Alexander, Fabrikant
Wolfrum Gustav, Fabrikant

Sektionsleben

Das dominierende Vereinsziel war die Mitarbeit an der Erschließung der Alpen. Aber auch für die Heimatstadt Asch galt es Lücken auszufüllen, die im Zusammenhang mit der Naturverbundenheit und Wanderlust der Bewohner standen, denen es nicht möglich war, die fernen Ziele in den Alpen anzustreben.

Wie zu dieser Zeit in fast allen Alpenvereinssektionen üblich, waren es nur wenige Begüterte, denen das große Bergerleben in den Alpen vergönnt war. Von diesen Leuten kam auch die notwendige finanzielle Grundlage und wurden die Geschicke der Sektionen geleitet.

Die Grundlagen der jungen Alpenvereins-Sektion bildete das Bestreben, Sinn und Verständnis für die Natur zu erhalten und zu wecken. Zahlreiche Mitglieder führten zum Teil schwere und schwierigste Touren in den Alpen durch. Aber auch in der Heimat wurde geklettert.

Die Sektion richtete zu diesem Zweck in der „Rommersreuther Schweiz“ bei Asch einen Klettergarten ein, in dem sich der Nachwuchs übte. Die Felsenpartie bildete durch ihre bis 25 m hohen Felsen mit ihren Kaminen und sonstigen klettertechnisch interessanten Formen lange Jahre hindurch eine Kletterschule für Anfänger, die in die Geheimnisse der Klettertechnik eingeweiht wurden („Schneiders Felsen“).

Gemeinsam mit den Nachbar-Sektionen erstellte die Sektion Wegzeichen, vom Hainberg ausgehend, zu den benachbarten Ausflugszielen des Erzgebirges, des Fichtelgebirges und des sächsischen Vogtlandes. Das Gründungsmitglied Gustav Wolfrum war an der Wiedererstellung des Aussichtsrüstes am Kornberg (dem oberfränkischen Bruder des Hainberges) maßgeblich beteiligt, das von der Sektion Asch und vom Fichtelgebirgsverein finanziert und am 2. Aug. 1885 eingeweiht wurde.

Der Vortragstätigkeit wurde immer die größte Aufmerksamkeit gewidmet um den Weitblick und das Verständnis für andere Kulturen zu fördern. Teilweise waren es Lichtbilder-Vorträge erstklassiger Alpen-Hochtouren, teils anderer, von Sektionsmitgliedern ausgeführten Touren in den Österreichischen und Schweizer Alpen, aber auch über die in der Heimat angelegten Wanderwege mit den sich lohnenden Zielen. Die Zuschauer wurden allerdings auch über die Skandinavischen Hochgebirgslandschaften oder über Ägypten und Algier informiert. Vorträge von berufenen Fachautoritäten über Asien, Afrika oder das arktische

Polargebiet durch Payer, Brehm und andere gut klingende Namensträger der damaligen Zeit ergänzten das kulturelle Angebot für die interessierten Ascher..

Zahlreiche verbrieftete Touren wurden von verschiedenen Mitgliedern durchgeführt, so z.B. von Richard Baumgärtel auf den Monte Rosa, auf das Matterhorn und auf den Montblanc. Die Bergkameraden Heinrich Geipel, Richard Baumgärtel, Karl Ludwig und Willy Berthold bestiegen mit dem aus dem 1. Weltkrieg bekannten und berühmten Bergführer Sepp Innerkofler die Drei Zinnen und unternahmen andere große Hochtouren. In den Schweizer Bergen betätigten sich Heinrich Geipel und Richard Baumgärtel. Aber auch andere bergbegeisterte Mitglieder entfalteten eine rege alpine Tätigkeit.

Daneben wurden Vorträge gehalten von Reisen in fremde Länder, wie z.B. von Ferdinand Penzel über seine Reise nach Java, Ceylon, Ostindien, Himalajagebiet, Ägypten, Palästina. In zahlreichen Sektionsabenden wurden Berichte über durchgeführte Hochtouren, aber auch über heimatliche Wanderungen zur Belebung der Sektion gehalten.

In den Mitteilungen des D.u.Ö. AV, Bd. X von 1884 ist in den Berichten der Sektionen nachzulesen:

In der Versammlung am 19. Nov. schilderte Herr Gustav Wolfrum eine von ihm Anfang Juni 1880 ausgeführte Besteigung des Ätna, sowie den Charakter dieses Berges überhaupt.

Im Bd. XIV. des Jahres 1888 wird unter Personal-Nachrichten vermerkt:
Wir betrauern den Verlust des Gründers und Vorstandes unserer S. Asch, Herrn Gustav Wolfrum, welcher am 12. Juni nach längerem Leiden verschied. Der allzu früh Verblichene war ein warmer Freund der Berge und ein eifriger Förderer der Bestrebungen des D. u. Ö. AV. Seiner Anregung ist die Erbauung des Unterkunftshauses auf dem Hainberg und die Wiedererrichtung des Aussichtsrüstes auf dem Kornberg zu danken. An der Ausführung seines Lieblingsplanes, Erbauung einer Schutzhütte in den Alpen, wurde er durch seinen frühen Tod verhindert.

Der von Sektionsmitgliedern gegründete Anpflanzungs- und Verschönerungsverein gab den Anstoß zur Anlage schöner Wanderwege. Kahle Straßenzüge zum Hainberg und dessen unbewaldete Stellen wurden durch die Eigner der Grundstücke angepflanzt.

Satzungen

des

Wintersport-Vereines

in

Asch.

1909.

Carl Berthold, Asch.

Der Wintersportverein, ebenfalls eine Gründung der Alpenvereinssektion Asch, entfaltete eine große Tätigkeit. Die von ihm gebaute Hainberg Rodelbahn war mustergültig und landschaftlich reizvoll. Sie diente nicht nur für örtliche Konkurrenzen im Rodelsport, sondern auch für Veranstaltungen regionaler Vereinigungen des Sportes benachbarter Gebiete Bayerns und Sachsens.

25 Jahre Sektion Asch

Im Jahre 1903 wurde das 25jährige Bestehen der Sektion in Asch gebührend gefeiert. Darüber wurde damals berichtet:

„Anlässlich des 25jährigen Bestehens der Sektion versammelten sich die Mitglieder mit Ihren Damen sowie die Gäste aus Asch und den Nachbarstädten am 5. November 1903 in dem festlich beleuchteten Saale des Schützenhauses. Nicht ein rauschendes Fest, sondern eine einfache, schlichte Feier war geplant und eine wahrhaft erhebende Jubelfeier ist es geworden. Der Orchester-raum war in eine Tiroler Bauernstube verwandelt worden, voran umsäumt von Tannen und Fichten. Dort gastierte die bestbekannte Tiroler Sängergesellschaft Franz Ringler. Die bunte Tracht der Tiroler Sänger und Sängerinnen, der Klang der Zither, der frisch-fröhliche Gesang entrückte alle im Geiste nach einem wohlbekannten reizenden Plätzchen des herrlichen Tiroler Landes. Bald entwickelte sich allenthalben eine gehobene Festesstimmung. Der Vorstand der Sektion, Herr Ernst Adler, beleuchtete in formvollendeter Rede den Werdegang und die Ziele der Sektion Asch des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, so dass ein wahrer Sturm der Begeisterung seinen überzeugenden Worten folgte. Nach seinen Darlegungen gründete sich die Sektion Asch am 20. Juni 1878. Im Gründungsjahr zählte die Sektion 20 Mitglieder, heute 138. Die Sektion ist im Besitze zweier bewirtschafteter Unterkunfshäuser, das eine auf dem Hainberge wurde 1884, die Ascher Hütte im Paznauntal 1896 eingeweiht. Mit einem Segenswunsch für den Deutschen und Österreichischen Alpenverein schloss der Redner.

Der folgende Tag scharte nochmals eine Runde heiterer Freunde um die wackeren, nimmermüden Sängerinnen zu fröhlicher Nachfeier im Hotel „Zur Post“, Lieder und Becherklang zeitigten die beste Frohlaune.

Erster Weltkrieg und die Folgen für die Sektionen des D. u. Ö. AV

In den Sektionsberichten des D.u. Ö AV von 1914 meldet die Sektion Asch 153 Mitglieder. Als Vorstand wurde genannt:

- | | |
|----------------|---|
| 1. | Vorstand: Richard Baumgärtel, Fabrikant |
| 2. | Vorstand: Heinrich Geipel |
| Hüttenwart: | Willi Berthold |
| Kassier: | C.B. Ludwig |
| Schriftleiter: | Ernst Adler |
| Bilderwart: | Adolf W. Prell |
| Beisitzer: | Heinrich Just, Prof. Franz Pichler |

Der Besuch der Ascher Hütte im Paznauntale war gegen das Vorjahr ein guter zu nennen. Die Herren Winterturisten sprechen sich über die Hütte sehr lobend aus. Vom Tobadill wurde ein neuer Weg „Jägersteig“ genannt, zur Ascher Hütte markiert.

Mitgliederstand des D.u.Ö. AV: 99326 in 406 Sektionen.

Durch den ersten Weltkrieg verlor der Deutsche und Österreichische Alpenverein ca. 28 % seiner Mitglieder auf den Schlachtfeldern.

1918 hatte die Sektion Asch noch 120 Mitglieder.

Nach dem ersten Weltkrieg wurde Europa neu geordnet. Durch den Zerfall der Monarchie wurde Südtirol und Ladinien trotz vehementer Proteste und Eingaben an die Außenminister der betroffenen Länder zu Italien geschlagen. Ein wesentlicher Teil der Alpen wurde dadurch den Aufgaben des D.u.Ö AV entzogen.

Am 28. Okt. 1918 wurde in Prag die Tschechoslowakische Republik ausgerufen. Ab 13. Dez. 1918 begann im Bezirk Karlsbad die militärische Besetzung des Sudetenlandes, gegen alle Proteste aus der Bevölkerung in Deutschland und Österreich.

Der Deutsche Alpenverein musste sich vom Österreichischen Alpenverein trennen, während die nun zum Ausland gehörenden sudetendeutschen Sektionen gezwungen waren, sich zu einem eigenen Verband in der Tschechoslowakei zusammenzuschließen.

Der Name der Sektion Asch des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins wurde nun umbenannt in „Deutscher Alpenverein Asch der ehemaligen Sektion Asch des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“, ein Namensmonster, das der tschechischen „Tafelpolitik“ durchaus würdig war.

In diesen Tagen entschied sich das zukünftige Schicksal von ganz Europa.

Nicht nur die direkten Kriegsgeschehnisse belasteten die Bevölkerung, sondern auch die Kriegsfolgen führten in 1918 dazu, dass nicht nur das Papier knapp wurde um die Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zu drucken, sondern auch der Lebensmittelmangel verhinderte eine geordnete Bewirtschaftung der Alpenvereinshütten. Die Not der Bevölkerung auch in den Alpen führte zu vermehrten Einbrüchen verbunden mit Vandalismus in den Alpenvereinshütten. Dies belastete die Sektion Asch so sehr, dass 1920 darüber abgestimmt wurde, ob die Ascher Hütte an eine andere Sektion vermacht werden soll. Gott sei Dank konnte aber aus eigenen Mitteln die Ascher Hütte über die schlechte Zeit gerettet werden.

In der Zeit des Krieges und vor allem nach dessen Ende gab es Bergsteiger, welche ihrer Profession nachgingen und sich um die Belange der Sektionen und des Hauptvereins kümmerten. Die Mitteilungen des D.u.Ö. AV erschienen trotz horrender Schwierigkeiten und unterrichteten die Mitglieder über die neuesten Erkenntnisse der Forschungen in den Alpen und über den Tourismus.

Von der Sektion Asch konnten aus dieser Zeit keine schriftlichen Informationen gefunden werden.

50 Jahre Sektion Asch

1928 konnte die Sektion ihr 50jähriges Jubiläum begehen. Damals zählte die Sektion 207 Mitglieder.

Die Festschrift ist das einzige Original einer Mitteilungsschrift aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg, welche uns noch erhalten ist. Interessant ist schon der Titel, der doch die verworrende Lage des Deutschen Alpenvereins und speziell der Sektion Asch widerspiegelt:



Der Inhalt ist dem Hainberg gewidmet, welcher als die Wiege der Sektion Asch anzusehen ist. In blumiger Prosa schildert der Verfasser Gymnasialdirektor i. R. Florian Hintner die Geschichte nicht nur des Hainberges und seiner Umgebung, sondern auch den Seelenzustand der ganzen Gemeinde und Gesellschaft von Asch. Dieses Heft ist im Archiv des Deutschen Alpenvereins in München verwahrt und kann jederzeit ausgeliehen werden.

Interessant sind die Ausführungen über die Besiedelung des Ascher Gebietes, und die wechselhaften politischen Verhältnisse über 500 Jahre. Nicht nur der geologisch Interessierte erfährt über die Zusammenhänge zwischen den umgebenden Gebirgszügen, sondern auch die Botaniker und die Vogelkundler können sich hier informieren, wie sich die Natur damals und heute darstellt.

Feinsinnige Formulierungen stellen die Heimatverbundenheit und das Deutschtum der Ascher heraus.

Das Heft ist es wert gelesen zu werden. Ein Exemplar kann in der Bibliothek des DAV in München ausgeliehen werden, ein zweites Exemplar ist im Archiv der Stiftung Ascher Kulturbesitz verwahrt.

Die Zeit zwischen den 2 Weltkriegen brachte ab 1927 einen Aufschwung für die Sektion. Die Zahl der Mitglieder wuchs bis 1933 auf 259 an. Sicherlich hat die damalige politische Szene und das allgemeine Lebensgefühl der „20er Jahre“ die Begründung für das gestiegene Interesse an der Wanderbewegung. Die körperliche Ertüchtigung wurde als deutsche Tugend dargestellt, was ja durch die Machtergreifung der Nationalsozialisten gefördert wurde.

Die Mitgliederentwicklung von der Gründung bis 1943 ist unten in 5 Jahres-schritten dargestellt:

1878:	20	1913:	158
1883:	47	1918:	120
1888:	106	1923:	121
1893:	114	1928:	207
1898:	121	1933:	259
1903:	133	1938:	231
1908:	176	1943:	128

Neuanfang nach dem 2. Weltkrieg.

Durch die Eingliederung des Sudetenlandes in die Tschechoslowakei wurde auch die Sektion Asch aufgelöst. Der Deutsche Alpenverein konnte erst einige Zeit nach Kriegsende wieder seine Arbeit aufnehmen.

Die ehemaligen Mitglieder der Sektion Asch waren in der ganzen späteren Bundesrepublik verstreut. Alles verloren, Heimat, Gut und Geld war das Leben der Vertriebenen geprägt vom Kampf ums Überleben. Es ist wohl verständlich, dass sich erst mal keiner um die Belange der Sektion und den Zustand der Ascher Hütte kümmern konnte. Die Hütte stand unter der Verwaltung des Österreichischen Alpenvereins und wurde treuhänderisch von Hofrat Dr. Martin Busch gegen alle Strömungen verteidigt, die Hütten des ehemaligen Deutschen Alpenvereins zu enteignen, oder wenn man so will nicht mehr zurück zu geben.

In dieser schweren Zeit boten die Alpenvereinsfreunde der Sektion Selb hilfreich ihre Hand und unter den Fittichen der Sektion Selb wurde 1946 die Sektion Asch wiederbelebt. Unter der Leitung von Fritz Buchheim, Gustav Wunderlich, Karl Fritsch organisierte Erhard Grimm die ersten Schritte der wieder zusammengeführten Sektionsmitglieder. Von 1950 bis 1955 leitete Fritz Buchheim die Geschicke der Sektion Asch. Franz Unger machte sich in dieser ersten Zeit um die Sektion sehr verdient. Er übernahm 1955 für ein Jahr den ersten Vorsitz. Die Ernennung zum Ehrenvorstand würdigte dann seine Verdienste.



ERSTER NACHKRIEGSBESUCH

DER SEKTION ASCH

VOM 23.7. BIS 3.8. 1951.

NACH 12-JÄHRIGER UNTERBRECHUNG, VERURSACHT DURCH KRIEG UND VERTREIBUNG AUS DER HEIMAT, HABEN HEUER 8 BERGKAMERADEN DER SEKTION ASCH UND DER SEKTION DER BAYERISCHEN NACHBARSTADT SELB, DIE FÜR VIELE ASCHER EINE ZWEITE HEIMAT WURDE, ERSTMALS DIE ASCHER HÜTTE BESUCHT. - WIE IN FRÜHEREN JÄHREN FESSELTE UNS AUCH DIESEMAL DIE HERRLICHE BERGWELT DER SAMNAUNGGRUPPE. - GROSSE DANK GEBÜHRT AUCH UNSERER LIEBEN, LANGJÄHRIGEN HÜTTENWIRTIN TONI, DIE DURCH PERSÖNLICHE AUFOPFERUNG UND DURCH IHRE BEKANNT GUTE KÜCHE, DEM HÜTTENAUFENTHALT EIN BESONDERES GEPRÄGE GAB.

DIE TEILNEHMER WAREN: KARL FRITSCH, EHEM. HÜTTENWART D. SEKT. ASCH, EDHARD GRIMM, GRETEL GRIMM, GUSTL GRIMM, HELMUT GÄRNER, JETTE GÄRNER, ERICH LIPPERT & LISSI BÜRGER.

DURCHFÜHRTE TOUREN: MEDRIG, P. 2855, MEDRIGSCHARTE - BLANKAKOPF - BLANKAKOPF, FÜRGLER - FURKASOCH - FURKASPITZE - BLANKAKOPF. ROTPLEISKOPF, KÜBELGRÜBENSCHARTE - KÜBELGRÜBENKOPF, - 2-TAGESTOUR IN DIE SILVRETTA ÜBER ISCHGL - HEIDELBERGER HÜTTE, - FLUCHTHORN - SAMTALHÜTTE - GALTÜR.

Karl Fritsch

Edhard Grimm

Gustav Grimm

Grete Grimm

Helmut Gärtner

Jette Gärtner

Erich Lippert

Lissi Bürger

Die Mitglieder der „jungen“ Sektion unternehmen des öfteren Fahrten zur Ascher Hütte, aber auch einzelne Mitglieder können Touren im Hochgebirge nachweisen. Sektionsabende mit Lichtbildervorträgen, meist gemeinsam mit den in München vertretenen übrigen sudetendeutschen Sektionen, insbesondere der Sektion Prag, vereinten die Mitglieder. Alles zusammen betrachtet ergibt, dass die Sektion Asch zu den rührigen sudetendeutschen Sektionen zählt. Die Mitgliederversammlungen wurden nach Selb vorwiegend in München abgehalten. Später wurde, mit Rücksicht auf die Streuung der Mitglieder auf das ganze Bundesgebiet, dazu übergegangen die Mitgliederversammlung an verschiedenen Orten abzuhalten und damit die Verbundenheit mit den Mitgliedern außerhalb Bayerns zu demonstrieren.

Bisherige Orte waren:

1966 Wunsiedel	1967 Seligenstadt	1968 Reutlingen
1969 Westerheim	1970 Ansbach	1971 See / Tirol
1972 Mittelheim	1973 See / Tirol	1974 Selb
1975 Aschau	1976 See / Tirol	1977 Ebensee
	1978 100 Jahrfeier in Holzkirchen	

Verlegung des Sektionssitzes nach München

Da sich eine große Zahl Ascher in München und Südbayern befanden, die bereit waren, der Sektion beizutreten, rief Bergkamerad Georg Martin in München eine Ortsgruppe der Sektion ins Leben, die dermaßen wuchs, dass die außerordentliche Hauptversammlung der Sektion am 17.11.1956 in Selb beschloss, auch im Hinblick auf die erforderliche bessere Verbindung zum Hauptverein, den Sitz der Sektion von Selb nach München zu verlegen. Herbert Joachim wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt und durch seinen außerordentlichen Schwung wurde die Mitgliederzahl weiter erhöht.

Immer mehr ehemaliger Ascher Bürger wurden auf die Sektion Asch aufmerksam und trugen sich als Mitglieder ein, bedeutete dies doch auch eine Verbindung zu alten Freunden und Bekannten und ein gewisses Heimatgefühl. Dieses Heimatgefühl wurde noch verstärkt durch das Vorhandensein der Ascher Hütte. Die Hütte stellte ein letztes Stück Heimat dar, und konzentrierte die Anstrengungen.

Mitgliederentwicklung der Sektion nach 1950 und die Folgen für die Sektion

Zum 78jährigen Vereinsjubiläum 1956 konnte die Sektion 48 Mitglieder begrüßen. Durch die Verlagerung des Sektionssitzes nach München ging es mit den Mitgliedern steil bergauf:

1975:	274
1978 (zum 100jährigen)	536
1980	603
1984	629

Von da an ging es allerdings wieder leicht rückwärts. Die Werbeanstrengungen für die Sektion und das relativ rege Vereinsleben brachte vor allem auch jüngere Mitglieder zur Sektion. Es gestaltete sich aber doch sehr schwierig, gegen die große Konkurrenz der Münchener Sektionen anzukommen. Das Bedürfnis, von einem Verein wie die Sektion Asch mit Veranstaltungsabgeboten verwöhnt zu werden wurde in den letzten 20 Jahren immer stärker. Die spezielle Situation der Sektion, die Mitglieder sind in der ganzen Bundesrepublik verstreut, ist auch für die Jugend nicht sehr attraktiv, weil die Gruppen nicht kurzfristig zusammen kommen können.

Bestand der Sektion gefährdet ?

1994 konnte bei einem Mitgliederstand von 592 ein Durchschnittsalter von 50,44 Jahren errechnet werden. 1998 mit 558 schon 57 Jahre. Dramatisch stellt sich die Situation in 2002 dar, wo mit 492 Mitgliedern ein Durchschnittsalter von 63 zu ermitteln ist.

Diese Entwicklung wurde vom Vorstand schon sehr früh erkannt. Aber die Aktivitäten in der Mitgliederwerbung, Veranstaltungen, Sektionsfahrten usw. konnten nicht erreichen, dass sich die Sektion wesentlich verjüngt. Als Folge wurde der 5-Jahresplan entworfen und der Mitgliederversammlung zur Abstimmung vorgelegt. Zur Rettung der Tradition der Sektion Asch und des Namens und des Bestandes der Ascher Hütte wird nun dieses Jahr eine Verschmelzung mit einer starken und aktiven Sektion zur Abstimmung gebracht.

Vereinsleitung seit Bestehen der Sektion

1. Vorstand seit:

1878	Christian Just	1911	Richard Baumgärtel
1882	Gustav Wolfrum	1922	Willi Berthold
1884	Eduard Geipel	1925	Max Glaessel
1886	Gustav Wolfrum	1936	Ernst Rossmann
1889	Albert Kirchhoff	1950	Fritz Buchheim
1890	Heinrich Just	1955	Franz Unger
1892	Dr. Ritter von Stein	1956	Herbert Joachim
1895	Emil Schindler	1966	Helmut Effenberger
1902	Ernst Adler	1974	Herbert Joachim
1910	Dr. Emil Thum	1985	Harald Weiss
		1987	Klaus Baumgärtel

2. Vorstand seit:

1885	Heinrich Just	1923	Ernst Adler
1886	Gustav Panzer	1955	Fritz Buchheim
1888	Albert Kirchhoff	1961	Helmut Effenberger
1889	Gustav Panzer	1966	Herbert Joachim
1890	Heinrich Just	1974	Helmut Effenberger
1902	Heinrich Geipel	1985	Herbert Joachim
		1988	Helmut Wagner

Kassier seit:

1878	Gustav Panzer	1902	Reinhold Uebel
1882	Emil Bareuther	1906	Karl Singer
1884	Ernst Penzel	1907	C.B. Ludwig
1886	Karl Adler jun.	1950	Erich Dorn
1887	Max Kugelmann	1956	Alois Bachmeier
1888	Heinrich Just	1961	Otto Böhmer
1890	Emil Bareuther	1970	Christian Grimm
1892	Georg Hoffmann	1984	Ernst Schmidt
1893	Emil Bareuther	1985	Michael Gschrei
		1987	Christof Gattermann

Schriftführer seit:

1878	Erdmann Scheithauer	1923	Franz Pichler
1882	Heinrich Rogler	1950	Erhard Grimm
1885	Karl Arthur Ludwig	1956	Georg Martin
1895	Karl Adler jun.	1981	Anni Schmidt
1900	Ernst Ludwig	1984	Annemarie Lösch
1910	Ernst Adler	1985	Klaus Baumgärtel
		1987	Gerhard Sonntag

Hüttenwart seit:

1896	Heinrich Just	1955	Georg Martin
1902	Fritz Uebel	1956	Helmut Effenberger
1903	Ernst Adler	1961	Alois Bachmeier
1906	C.B. Ludwig	1966	Ernst Albrecht
1909	Willi Berthold	1976	Helmut Wagner
1923	Eduard Geigel jun.	1981	Wolfgang Almer
1936	Karl Fritsch	1985	Peter Jörg

Jugendwart seit:

1972	Thomas Wagner	1983	Gernot Joachim
1976	Gernot Joachim	1989	Sabine Huber u. Silvia Gattermann
1981	Herbert Lösch	1993	Jutta u. Michael Amersdorffer
		1997	unbesetzt

Referent für Umweltschutz

	Dr. Rudi Lindauer
1976	Reinhard Stadelmann

Hütten und Wegebau der Sektion Asch

Der Hainberg

Der Hainberg wird allgemein als Hausberg von Asch angesehen. Der Hainberggipfel mit allen seinen Abhängen, dem Hainwald und der sogenannten „Hain“ gehört der in geringer Mächtigkeit entwickelten Glimmerschiefer-Formation an, deren Nordgrenze von Neuberg über Grün gegen Raun und Rohrbach im sächsischen Vogtland verläuft und bei Fleißen unter dem Tertiär verschwindet, sich aber nach der übereinstimmenden Auffassung der maßgebenden Geologen als die direkte nordöstliche Fortsetzung des Selber Glimmerschieferzuges, der sogenannten „Herzynischen Glimmerschieferformation“ darstellt. Die gesamte geologische Formation ist in mehreren Publikationen ausführlich behandelt.

Die Bergkuppe wurde durch Raubbau an den Urwäldern und die Erosion kahl. Die Bewohner nutzten das freiliegende Gestein als Steinbruch für den Bau der Häuser. Infolge eines nach dem großen Brand von 1814 herrührenden Verbotes der Regierung Häuser der Stadt aus Holz zu bauen, grub man auf dem Hainberg nach Bausteinen.



Im Jahre 1861 wurde die ganze unbebaute Fläche des Hainberges, die bis dahin Eigentum der Graf Zedtwitzschen Herrschaft gewesen war, von der Marktgemeinde Asch für 6000 Gulden erworben und die systematische Aufforstung beschlossen.

Erst als der Wirkwarenfabrikant Georg Unger dort anfangs der 1860er Jahre auf dem Gipfelplateau den ersten „Hainberggarten“ errichtete, begann man, dem grauen Steinhaupt einen grünen Schmuck anzulegen. Unter den Pionieren der „Pflanzerzeit“ ragte Rektor Eduard Zeidler heraus. Er pflanzte mit seinen Schülern am 40. Todestages von Theodor Körner zu dessen Gedenken eine Eiche am Gipfel des Hainberges. Später folgten weitere Eichen zu Ehren der eifrigsten Förderer des Heimatgedankens: Christian Just, Georg Unger und Hermann Wolfrum. Es eiferten noch mehrere Lehrer mit Ihren Schülern den Vorbildern nach und diese Ideen entzündeten alsbald die Geister gleichgesinnter Natur- und Heimatfreunde. Der Hainberggipfel begann sich rasch und voll zu bewalden.

Mit der Gründung der Alpenvereinssektion Asch wurde eine neue Epoche in der Geschichte der Entwicklung und Kultur des Hainberges eingeleitet. Im Jahre 1882 gründete die Sektion eine eigene Abteilung für Anpflanzung und Verschönerung des Stadtbildes von Asch, der auf breiterer Basis auch Nichtmitglieder der Sektion beitraten. Diese Abteilung war die Keimzelle des späteren Ascher Verschönerungsvereins.

Das Hainberghaus

In den ersten Jahren des Bestehens der jungen Alpenvereinssektion regte sich im Kreise der Ascher Alpenfreunde vernehmbar der Wunsch, im Hügelland der Heimat auch ein Touristenhaus zu besitzen, in welchem man sich wohlfühlen und, wenn der Himmel drohte, geschützt sein könne durch Mauer und Dach. So wurde in der Hauptversammlung vom 6. Dez. 1883 endgültig beschlossen, auf dem nahe bei Asch, 752 m hoch gelegenen Hainberg, ein Unterkunfts- haus der Sektion Asch des D. u. Ö. AV zu bauen.

Der Bau wurde im Jahre 1884 durchgeführt und das Haus am 2. Aug. 1884 unter großer Teilnahme aller Behörden, befreundeter Vereine und der Gesamtbevölkerung feierlich eröffnet.

Diese heimatliche Tätigkeit ist um so höher zu bewerten, weil der herrlich gelegene, später schön bewaldete Hainberg mit seinen weitläufigen, schattigen Spazierwegen die Erholungsstätte für die gesamte werktätige Bevölkerung bildete. Die alte Erkenntnis, dass Wandern und Gehen Leib und Seele gesund erhält, war im Ascher Land schon immer tief verwurzelt. War doch die übrige

nähere Umgebung zwischen Erzgebirge und Fichtelgebirge eine einzige liebliche und abwechslungsreiche hügelige Waldlandschaft. In den heimatlichen Gefilden wurde viel gewandert, boten sich doch lohnende Ziele an, wie u.a. „Elsterquelle“, „Frosch“, „Niederreuth“, „Grün“, „Kapellenberg“, „Bad Elster“, „Bad Brambach“, „Seeberg“ und die zahlreichen Felsen im benachbarten Fichtelgebirge mit ihren Gaststätten. Eine starke Ortsgruppe des Fichtelgebirgsvereins verband in Asch ebenfalls viele Ascher Wanderfreunde.

Bald nach der Eröffnung des Unterkunftshauses legte man rund um den Hainberg die schönen, langen Ringwege an, welche Erfrischung für Leib und Seele brachten.

In den Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins aus dem Jahre 1885, Nr. 5, März, unter der Rubrik „Mitteilungen aus den Sectionen“:

Section Asch, Mitgliederstand 78.

Eröffnung Hainberghaus am 2. Aug. 1885. Kosten 4.149 fl 85kr. Schwebende Schuld 690fl 66kr. Wegmarkierungen wurden ausgeführt: Asch-Hengstenberg, Hainberghaus – Grün, Hainberghaus – Neuberg.

Vortrag: G. Holstein über Wanderungen im Oetzthale.



Mit der Sektion Fichtelgebirge verband die Sektion Asch sehr enge Freundschaft und gemeinsame Unternehmungen in Sachen Wegebau und Unternehmungen im Sinne des Alpenvereins. So ist es nicht verwunderlich, dass in den Mitteilungen aus den Sektionen des D.u.Ö AV in der Nr. 16 vom August 1885 zu lesen ist:

Asch: Am 2. August fand die Einweihung des von der Section Asch und Fichtelgebirge auf dem Kornberg errichteten Aussichtsturm statt. An dieser Feier beteiligten sich eine grössere Anzahl Mitglieder beider Sectionen. Dieser Aussichtsturm ist ca. 25 m hoch. In dankbarer Anerkennung der reichlichen Unterstützung von Seiten des Fürsten Schönburg-Waldenburg in Schwarzenbach a/S. wurde dieser Turm „Schönberg Warte“ benannt.

Zahllos sind die Reparaturen, die sich im Laufe der Jahre am Hainberghause nötig machten. Größere Herstellungen und Umbauten an Giebel, Dach, Gebälk, Mauerwerk, Vereinszimmer, Keller, Küche, Bedürfnisanstalten, Balkon, Veranda, Heizung, Anlagen vor dem Hause usw. wurden in den Jahren 1886 bis 1925 vorgenommen. Diese Reparaturen verschlangen, - um nur die letzten Jahre zu berühren - von 1914 bis 1925 die schöne Summe von 22.001 K, der an Einnahmen an Pachtzins nur 13.900 K gegenüber standen.

Das Hainberghaus ist heute in tschechischem Besitz und wurde von den Pächtern schön renoviert und auch die Außenanlagen hergerichtet. Wieder ist das erste Unterkunftshaus der Sektion Asch ein Anziehungspunkt der Wanderer aus Asch und der weiteren Umgebung. Möge es noch lange erhalten bleiben als Denkmal der Schaffenskraft der damaligen Sektion Asch.



Der Bismarckturm

Die Verknüpfung zwischen dem Hainberg und der Alpenvereinssektion wurde so eng, dass beider Geschichte vielfach ineinander übergeht. Da die Sektion einen derartigen Schwung entwickelt hatte, wurde die Idee zur Erbauung eines Wahrzeichens des Ascher Ländchens auf dem Hainberg mit Ernst und Begeisterung aufgenommen.

Der Gedanke der Erbauung eines Aussichtsturmes auf dem Hainberggipfel keimte schon in den Siebzigerjahren. Zu jener Zeit bestand innerhalb des „Geselligen Vereines“ in Asch eine sehr ulkige Tafelrunde, die den kapriziösen Namen „Rigibahn-Gesellschaft“ führte und im Banne des durch diesen Titel angedeuteten Motivs in launiger Weise, mit viel Spaß und drolliger Schelmerei, quietschvergnügt ihr Steckenpferd ritt. In der ersten Generalversammlung dieser heiteren Vereinigung, die am 5. Nov. 1874 stattfand, stellte unser trefflicher Georg Unger den Antrag, die Versammlung möge beschließen, „die Überschüsse aus der ersten halbjährigen Betriebsperiode der Rigibahn“ zur Gründung einer Baufondes für einen auf dem Hainberge zu errichtenden Aussichtsturm zu verwenden. Mit 50 fl wurde der Grund zum Baufonde gelegt und die Herren Aktionäre von der „Rigibahn“ sammelten für den schönen Zweck lustig weiter, so dass nach einiger Zeit ein ansehnliches Sümchen zusammengeflossen war.

Als die Tagesblätter im Reichsgebiet im Herbst 1898 den studentischen Aufruf erließen, Bismarcksäulen zu errichten, wurde der Entschluss entgeltig gefasst. Am 16. Dez. 1898 kam die Turmbaufrage in einer Sitzung des Ascher Stadtrates zur Sprache. Die Angelegenheit wurde einem Sonderausschusse zur Durchführung anvertraut, in den vom Bürgermeister Emil Schindler die folgenden Herren berufen wurden. Stadtrat Karl Adler d.J., städtischer Bauverwalter Franz Bretschneider, Stadtverordneter Rudolf Hofmann, der Altvorstand der Alpenvereinssektion Heinrich Just, Stadtrat Gustav Korndörfer, Stadtverordneter Johannes Krautheim, der Obmann des Ascher Turnvereines Julius Merz, der Obmann des Verschönerungsvereines Gustav Panzer, Stadtsekretär Josef Scherbaum, Stadtrat Gustav Schmidt, der Obmann der Ortsgruppe Asch des Bundes der Deutschen in Böhmen Karl Tins.

Ein Wettbewerb wurde ausgeschrieben und 320 Entwürfe mussten beurteilt werden, alle von Studenten, Baumeistern und Architekten eingereicht. Architekt Wilhelm Kreis aus Dresden erhielt alle drei ausgesetzte Preise zuerkannt.

Im April 1903 blies ein scharfer Frühlingswind gegen den im Bau befindlichen Bismarckturm und zwar aus einer sonderbaren Himmelsrichtung. Es erhob sich

ein starker nationaler Widerstand gegen die öffentliche Bezeugung der Sympathie für den Eisernen Kanzler. Mehrere slawische Blätter forderten die Regierung auf, den Bau dieses Bismarckturms auf dem Ascher Hainberge sofort einstellen zu lassen, denn er bedeute nicht nur eine Provokation der slawischen Völker der Österreichisch-Ungarischen Monarchie sondern eine Beleidigung jedes patriotisch gesinnten Österreicher ohne Unterschied der nationalen Zugehörigkeit. Aber in der Stadt Asch ließ man sich nicht beirren und das Bismarckdenkmal wurde fertiggestellt. Anfang September 1903 ging das gigantische Turmbauwerk, in seinem Werden und Wachsen von den Bewohnern von Asch mit gespanntem Interesse verfolgt, seiner Vollendung entgegen.



Am 19. Juni 1904, wurde der Bismarckturm unter reger Beteiligung der Bevölkerung und vieler auswärtiger Gäste eingeweiht.

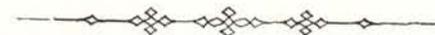
Gedenkblätter

zur Weihe des

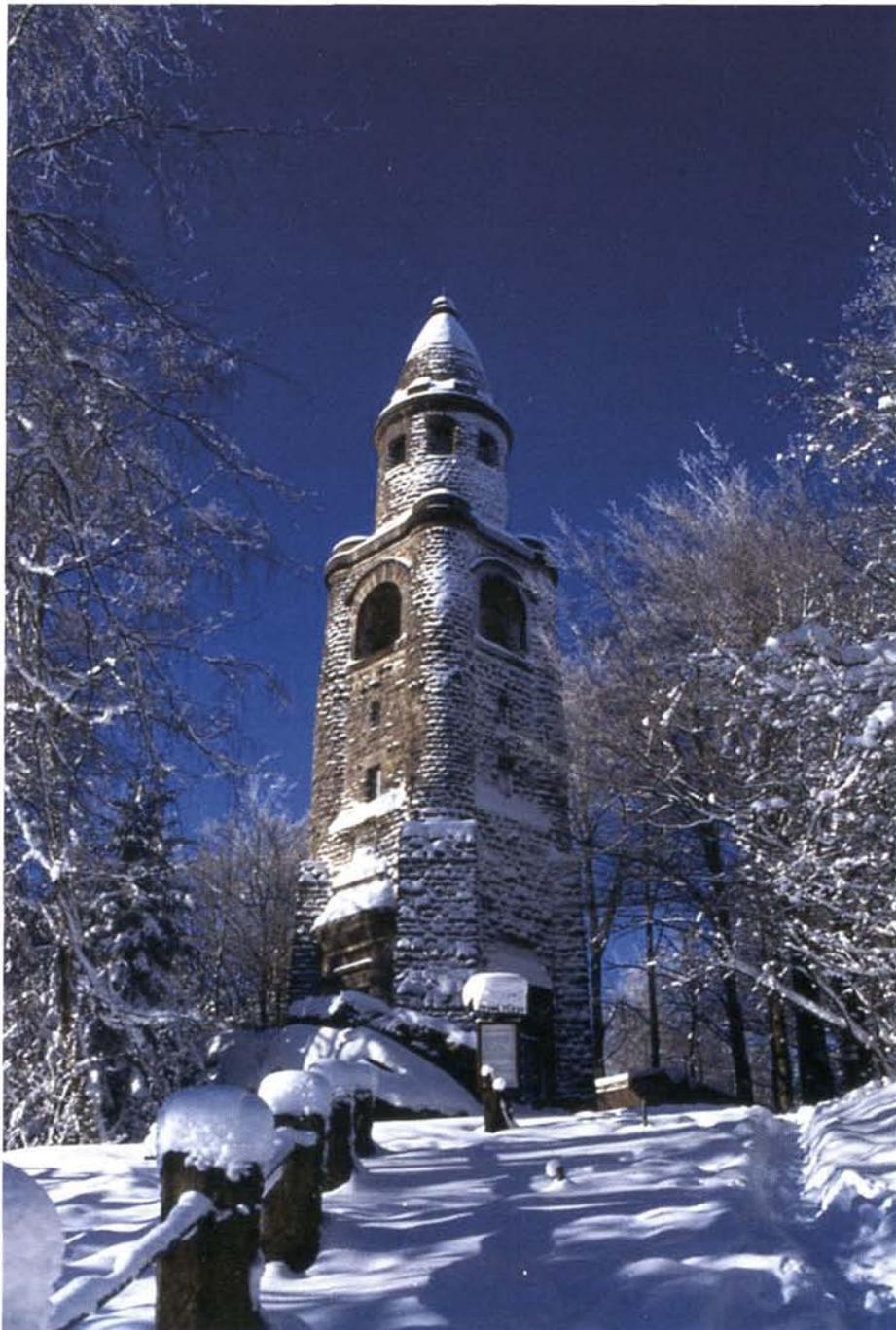
Bismarckturmes

auf dem Hainberge

— bei Asch, am 19. Juni 1904. —



herausgegeben und verlegt
vom Turmbau-Ausschuss in Asch.



Die Ascher Rodelbahn

Auch im Winter waren die Mitglieder der Sektion Asch aktiv. Eislauf war auf den Gewässern rund um Asch möglich und selbstverständlich. Aber auch der Schlittensport und der Schilaulauf waren in Asch zu Hause. An den nahen Hängen wurden diese Sportarten individuell betrieben. Durch die Wälder und Täler führten die Spuren von Schiläufern und Schneeschuhgehern.



Rodelbahn auf dem Hainberge b. Asch. 1000 m lang.

Um den Rodelbegeisterten besserer Bedingungen für ihre Betätigung zu ermöglichen, fasste man den Plan eine Rodelbahn vom Hainberg herunter zu bauen. Damit dies auch in geordneten Rahmen zu bewerkstelligen ist, wurde von der Sektion im Jahr 1909 die Gründung eines Wintersportvereins beschlossen. Nachdem dieser junge Verein, dessen Seele der Fabrikant Richard Baumgärtel war, ein Grundstück in der Nähe des Hainberghauses käuflich erworben hatte, wurde die Rodelbahn im Sommer und Herbst 1909 in tadelloser sportgerechter Form angelegt. Sie hatte eine Länge von 984 m und überbrückte einen Höhenunterschied von 117 m.



Nach der Verschmelzung des Wintersportvereins mit dem neugegründeten Deutschen Sportverein Asch im Winter 1919/20 ging die Rodelbahn in den Besitz dieses Rechtsnachfolgers des gewesenen Wintersportvereines über, wurde aber in den letzten Jahren, als der Rodelsport in Asch erkennbar abzuflauen begann, nicht mehr sportmäßig betreut.

Erschließung der Alpen

Zahlreiche Mitglieder führten zum Teil schwere und schwierigste Touren in den Alpen durch. Der Alpenverein sah es als seine Aufgabe an, die Alpen als Wander- und Klettergebiet touristisch zu erschließen und dazu in Arbeitsgebiete aufzuteilen um den Sektionen diese Aufgabe zu übertragen.

Schon im Jahre 1887 wendet sich die Sektion Asch mit einem Schreiben an den damaligen Zentralausschuss des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, der damals auch in München residierte, mit der Bitte, eine Lieblingsidee verwirklichen zu können. Die Sektion erbat sich im Arbeitsgebiet der Sektion Austria die Genehmigung auf dem großen Rettenstein bei Kirchberg in Tirol eine Schutzhütte errichten zu dürfen. Nach dem Einspruch der Sektion Austria schlug der Zentralausschuss die Errichtung einer Schutzhütte auf dem Hochkönig vor. In diesem Gebiet kam man aber mit den Jagdinteressen des königlichen K.u.K. Jagdpächters in Konflikt.

Erschließung des Paznaunales

In der Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines von 1909 wurde von H. Cranz die Jamtalgruppe beschrieben:

Die Hauptmomente sind einige Erstbesteigungen (vordere und hintere Augustenspitze, bGrenzkeckkopf, Gemsbleispitze) durch den schweizerischen Topographen Forstinspektor Coaz im Jahre 1849, wenige Besteigungen (Rote Wand, Finsterkarspitze, Signalkopf) durch die österreichischen Topographen, das Auftreten des Züricher Gipfelstürmers Weilemann (Gorfenspitze, Larainspitze, Fluchthorn) im Jahre 1861 und seines Freundes A. Specht aus Wien (Fluchthorn 1872 und 1874, Hintere Jamtalspitze 1876) eine Tour von Th. Petersen (Frankfurt) auf die Dreiländerspitze 1870, sowie das Erscheinen von Weilemanns gesammelten Schriften „Aus der Firnenwelt“ 1872. Nun war einige Jahre Ruhe. Anfangs der achtziger Jahre unternahmen O. v. Pfister (München) und die Schwaben Bezinger (Heidenheim), Zöpplitz (Calw), Renner (Stuttgart), auch Dr. Strauß (Konstanz) und Stedefeld (Prag) eine Reihe von Exkursionen in der Umgebung des Jamtalglätschers, als deren unmittelbare Folge die Erbauung der Jamtalhütte durch die Sektion Schwaben anzusehen ist, die im August 1882 mit einem Besuch der Vorderen Augustenspitze von 17 Touristen eingeweiht wurde.

Zur weiteren Erschließung der Gruppe trug die Erbauung des Madlener-Hauses an der Bielerhöhe durch die Sektion Vorarlberg im Jahre 1884 bei, ihr folgte die Heidelberger Hütte auf Grund der schweizerischen Gemeinde Remüs im oberen Fimbertale 1889, dazu kam die Veröffentlichung der Monographie o. v. Pfisters: Das Montavon und obere Paznaun 1884, und des Abschnitts über die Silvretta-Gruppe im Ostalpenwerk vom gleichen Verfasser 1894. Die neunziger Jahre brachten dann die Erbauung einer modernen Hütte am Fuß des Vermuntferners durch die Sektion Wiesbaden 1896, die Vergrößerung der Jamtalhütte 1897, ihre Bewirtschaftung 1898 und einen abermaligen Anbau 1899. In der Zwischenzeit waren alle Gipfel im Bannkreis des Jamtalferners gefallen, auch einige Aufsätze in den „Mitteilungen“ und der „Österreichischen Alpenzeitung“ galten einzelnen Bergen der Gruppe was den Tourismus im Paznaun förderte.

Es traten immer mehr Führerlose oder Touristen mit fremden Führern auf den Plan, die neue Probleme suchten und lösten, Kombinationstouren und Gratwanderungen wurden unternommen, auch die bis dahin vernachlässigten Felsberge des Gebietes aufgesucht und zuletzt erschienen auch die Schifahrer, welchen gerade das obere Jamtal und Futschöltal und seine Nachbarschaft, der ausgedehnte Vermunt- und Silvrettaferner im Westen, der Fimberferner und die weite Hügellandschaft des oberen Fimbertals im Osten ein ideal-schönes Feld der Betätigung bieten. Freilich ist der Zugang im Winter ganz anders zu nehmen als im Sommer, wo der Paznauner Stellwagen den Touristen von der Haltestelle Wiesberg (am Eingang zum Paznaun) bis Galtür in vier Stunden um wenig Geld fährt und der Aufstieg zur Jamtalhütte nur 2 bis 3 Stunden erfordert. Das obere Paznaun von Mathon bis Galtür, Kleinvermunt, Jam und Larain sind in hohem Grade lawinengefährlich. Daher wird meist von Klosters über die Silvretta-Hütte oder von der Ascher Hütte über die Samnauner Berge ins obere Jam gefahren.

Jamtalgletschers, als deren unmittelbare Folge die Erbauung der Jamtalhütte durch die Sektion Schwaben anzusehen ist, die im August 1882 mit einem Besuch der Vorderen Augustenspitze von 17 Touristen eingeweiht wurde.

Zur weiteren Erschließung der Gruppe trug die Erbauung des Madlener-Hauses an der Bielerhöhe durch die Sektion Vorarlberg im Jahre 1884 bei, ihr folgte die Heidelberger Hütte auf Grund der schweizerischen Gemeinde Remüs im oberen Fimbertale 1889, dazu kam die Veröffentlichung der Monographie o. v. Pfisters: Das Montavon und obere Paznaun 1884, und des Abschnitts über die Silvretta-Gruppe im Ostalpenwerk vom gleichen Verfasser 1894.

Die neunziger Jahre brachten dann die Erbauung einer modernen Hütte am Fuß des Vermuntferners durch die Sektion Wiesbaden 1896, die Vergrößerung der Jamtalhütte 1897, ihre Bewirtschaftung 1898 und einen abermaligen Anbau 1899. In der Zwischenzeit waren alle Gipfel im Bannkreis des Jamtalferners gefallen, auch einige Aufsätze in den „Mitteilungen“ und der „Österreichischen Alpenzeitung“ galten einzelnen Bergen der Gruppe was den Tourismus im Paznaun förderte.

Die Ascher Hütte

Der Mitgründer der Sektion Christian Just war seinerzeit in den Landecker Textilwerken tätig, welche der Firma Christian Geipel & Sohn gehörte. Er lernte damals das schöne Paznaun und die damals wenig erschlossene Samnaungruppe kennen und regte seine Bergkameraden in der Heimat an, nach Landeck zu kommen, um mit ihm gemeinsam die Berge um Landeck zu besteigen. Alle waren von dem Gebiet so begeistert, dass man sich entschloss dort eine Hütte zu bauen.



In der Hauptversammlung vom 08.12.1887 in Asch wurde endgültig beschlossen eine Schutzhütte am Rotpleiskopf zu bauen. Die befreundete Sektion Oberinntal in Landeck unterstützte das Vorhaben und so konnte am 11. Okt. 1894 der Kaufvertrag über das Grundstück mit der Versingalmgemeinschaft unterzeichnet werden.



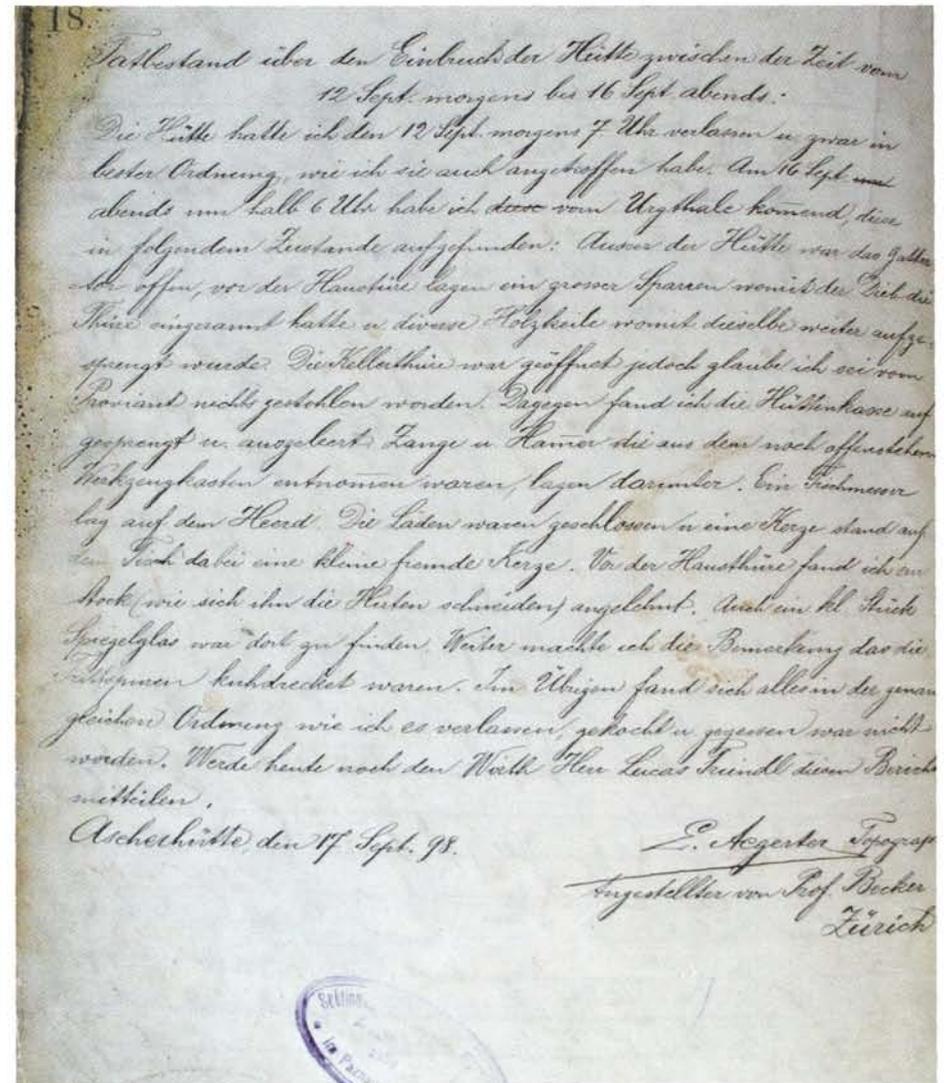
E. B. Ludwig in Aisch, phot.

Ascherhütte (2350 m) am Rotpleiskopf (2937 m) in der Samnaungruppe in Tirol (Südtirol).

Die erste Ascher Hütte war nicht sehr groß, für die damaligen Verhältnisse aber ausreichend. Sie hatte einen Vorraum und in der Stube war ein Herd zur Bereitung von warmen Mahlzeiten. Die Lager waren durch einen Vorhang von der Stube getrennt. Die Hütte erfreute sich regen Zuspruches. Sie war im Winter mehr besucht als im Sommer. (wir möchten hier auch auf das Jubiläumsbuch „100 Jahre Ascher Hütte“ verweisen.)

Nun war der Fixpunkt geschaffen für die touristische Erschließung der Samnaungruppe. Wege wurden angelegt und markiert zu den umliegenden Gipfeln Rotpleiskopf, Blankakopf und über das Medrigjoch zum 3004 m hohen Furgler und weiter ins obere Inntal und nach Samnaun.

Auch in der Zeit als Asch zur Tschechoslowakei gehörte, 1918 bis 1938, konnte die Ascher Hütte besucht werden und wurde dadurch in ihrem Bestand gesichert. Allerdings war die Situation nicht sehr erfreulich, weil immer wieder kriminelle Elemente die Hütte ausraubten und durch die Witterungseinflüsse der Zustand immer schlechter wurde. Die Sektion war nur unter größten Anstrengungen in der Lage die Hütte zu halten. Es wurde sogar der Verkauf an eine andere Sektion in Erwägung gezogen. Durch private Mittel konnte diese schlimme Zeit aber überstanden werden.



In der NS-Zeit und vor allem nach dem Anschluß Österreichs ans Deutsche Reich, erlebte die Hütte ihren vorläufigen Höhepunkt. Auch während des 2. Weltkrieges gab es Leute, welche die Zeit fanden in den Alpen zu wandern. Nach dem Zusammenbruch des NS-Regimes und dem Ende des Krieges fiel die Ascher Hütte, so wie alle anderen Hütten der deutschen Sektionen, in die Verwaltung durch den Österreichischen Alpenverein.

Nach langen politischen Querelen konnte erreicht werden, dass die Hütten des Deutschen Alpenvereins wieder in den Besitz der Sektionen zurückgeführt wird. Der Übergabevertrag mit dem Österreichischen Alpenverein konnte 1959 abgeschlossen werden, welcher dann 1960 rechtsgültig wurde.



Erster Umbau unter Leitung von Herbert Joachim

Noch vor der Verlegung des Sektionssitzes nach München war es klar, dass die Ascher Hütte grundlegend saniert und den Erfordernissen der neuen Zeit angepasst werden muss. Auch war die Hütte zu klein, um die sich abzeichnenden Besucherzahlen aufnehmen zu können. Trotz der Tatsache, dass die Hütte noch unter der Verwaltung des Österreichischen Alpenvereins war, erklärte sich der Deutsche Alpenverein schon 1956 bereit, Gelder für die Erneuerung der Hütte bereitzustellen.

Durch den glücklichen Umstand, dass Georg Martin in jener Zeit als Mitglied des Unterausschusses Hütten und Wege für die sudetendeutschen Sektionen im Hauptausschuß des DAV tätig war, konnte das Projekt des Umbaus dem DAV näher gebracht werden, so dass die Finanzierung durch Beihilfen und Darlehen des DAV sichergestellt wurde.

Sein Nachfolger, Herbert Joachim, ob seiner gediegenen fachlichen Kenntnisse als Architekt von der Hauptversammlung des DAV in Wiesbaden einstimmig zum Referenten für Hütten und Wege gewählt, übernahm naturgemäß den Entwurf und die Leitung des Umbaus der Ascher Hütte. Er leitete damals auch den Umbau des Alpenvereinshauses in München, den Neubau des DAV Schulungshauses in den Obertauern und vieler großer Alpenvereinsstätten.

Der Umbau erfolgte in den Jahren 1957 und 1958.





Erweiterung der Hütte durch einen Anbau

Der Tourismus im Paznauntal nahm in den 60er Jahren einen gesunden Aufschwung, was die Bürger von See veranlasste, auf die Medrigalm einen Sessellift zu bauen. Der Wintertourismus versprach eine lukrative Einnahmequelle und diese konnte nur dadurch erschlossen werden in dem die Skifahrer mit einer „Aufstiegshilfe“ auf die Pisten gebracht werden. Aber auch die Sommergäste waren sehr erfreut über diese technische Hilfe. Der Besuch der Ascher Hütte war ein Ziel für die Wanderer, konnte dort doch eine gute Brotzeit oder auch warmes Essen erstanden werden, um den Weg zum Rotpleiskopf oder Furgler zu einem runden Erlebnis zu machen.

Der Zuwachs an Tagesgästen und auch an Übernachtungsgästen blieb natürlich den Behörden nicht verborgen. So kam es zu Auflagen für den Wirtschaftsbetrieb der Hütte, welche die Sektion zu erfüllen hatte: Die Küche war nicht mehr ausreichend, die Toiletten mussten vergrößert werden und eine Klärgrube war erforderlich. Auch die Übernachtungsmöglichkeiten konnte man bei einem notwendigen Anbau vergrößern.

Die Vorstandschaft konnte sich nach langen Beratungen den Auflagen nicht verschließen, prüfte die Kosten und schritt zur Realisierung. Der Umbau erforderte eine Vergrößerung des Grundbesitzes um 334 auf insgesamt 550 qm: Grundkosten damals 485,- DM, Vermessungskosten 754,- DM.

Herbert Joachim war wieder in seinem Element, entwarf die Pläne und übernahm natürlich wieder die Bauleitung über dieses Bauvorhaben. Wie auf den Bildern zu erkennen ist, wurden die Wände aus Leichtbausteinen erstellt, was natürlich auch der Stabilität der Hütte zu gute kam. Die Blockhaus Bauweise des alten Teiles der Hütte war doch nicht mehr so dicht gegen die Stürme in dieser Höhe. Dies kann heute noch im Gastraum in der Ecke gegenüber der Küchendurchreiche bei starkem Sturm festgestellt werden. Die Arbeiten wurden in den Jahren 1975 und 1976 bei vollem Hüttenbetrieb ausgeführt.



Der Zuwachs an Tagesgästen welche in der Mehrzahl zum Essen und Trinken auf die Hütte kamen, erforderte Maßnahmen um die Versorgung der Hütte nicht nur sicher zu stellen, sondern auch schneller und wirtschaftlicher zu bewerkstelligen. Der Transport der Güter mit Säumpferd oder mittels Kraxe auf dem Rücken war so nicht mehr durchzuhalten. Es stellte sich uns die Frage der Hüttenversorgung mittels Lastenseilbahn vom Medrigsattel her, doch dieser Plan wurde wegen der enormen Kosten von ca. 90.000,- DM sogleich wieder verworfen. So musste die Sektion wohl den am wenigsten angenehmen Schritt tun und einen Versorgungsweg vom Medrigsattel bis zur Hütte bauen.

Grundrenovierung der Ascher Hütte in Etappen

Wurde auch die Hütte in den oben geschilderten Jahren grundlegend umgebaut und erweitert, so nagte auch der Zahn der Zeit und vor allem der Geist des modernen Menschen mit seinen Komfortansprüchen an der Hütte.



Die Küche wurde den neuesten Anforderungen gerecht renoviert, die Gaststube bekam neue Möbel und einen neuen Boden und im Dachgeschoss konnten durch den Einbau von Gauben die Waschräume vergrößert werden. Eine neue Vertäfelung in den Schlafräumen unterstreicht die freundliche Ausstrahlung der Hütte.



Wegebau und -Pflege

Die Pflege der Wanderwege und Steige im Arbeitsgebiet war Aufgabe der Sektion. Es erleichterte diese Aufgabe, dass die Sektion Koblenz den Koblenzer Weg von der Ascher Hütte über das Furgler Joch zur Kölner Hütte pflegen und ausbauen wollte.

Der Aufstieg zum Rotpleiskopf, Kübelgrubenscharte, Übergang Glockscharte in Richtung Kölner Haus, Spinncharte ins Urgtal, Gigglerweg Richtung Pians und nicht zuletzt der Aufstieg zur Ascher Hütte am Schallerbach entlang war von der Sektion Asch zu markieren und zu unterhalten. Was wäre, wenn es nicht treue Sektionsmitglieder in See gäbe und die Freunde der Bergwacht Landeck. Hervorheben möchten wir schon, dass sich hier unser Bergkamerad Alfons Zangerl als Aktiver hervorgetan hat.

Würdigung der Freunde im Paznauntal, welche sich um den Erhalt der Ascher Hütte gekümmert haben

Der Erhalt der Ascher Hütte wäre ohne die vielen Freunde in Tirol und speziell in See nicht möglich gewesen. Vor allem in der schweren Zeit zwischen den beiden Weltkriegen und während der Kriege war die Ascher Hütte darauf angewiesen von Leuten vor Ort betreut zu werden. Die Bevölkerung von See war der Sektion stets zugetan, ist doch die Ascher Hütte für den sich immer stärker entwickelnden Fremdenverkehr ein besonderer Anziehungspunkt und eine schöne Wochenendtour für viele Wanderfreudige.

Hervorheben möchten wir hier die Bürgermeister der Gemeinden See und Kappl, die Pfarrer Frajo Waitz und Otto Bayer, und des Hüttenbetreuers in schwerer Zeit, des begeisterten Bergsteigers und Bergführers Willi Gmeiner aus Landeck, nicht zu vergessen die Hüttenwirte. Sie alle haben die Hütte in Kriegs- und Nachkriegszeit nach ihren Kräften behütet und gepflegt.

Dabei wollen wir unsere engeren Freunde und Mithelfer nicht vergessen. Da ist vor allem unser alter Bergführer Wegner. Er brachte die Besucher zur Hütte auf damals beschwerlich zu begehenden schlechten Wegen. Im Hüttenbuch ist zu lesen, dass er manchen Wanderer mit dem Seil auf die Hütte schleppte. Wegner war jahrelang der Betreuer unserer Hütte. Der anfänglich einfachen Verproviantierung – eine verschlossene Kiste mit Lebensmitteln, die im Tal verrecknet wurden- folgte später eine gute Bewirtschaftung.

„Vater Thurner“ stieg bis in sein hohes Alter Sommer für Sommer auf die Hütte und bewirtschaftete sie vorbildlich. Die Nachfolgerin war seine Tochter „Toni“, die schon als Kind auf der Hütte mithalf, und schließlich, mit der Hütte verhaftet von 1930 an 28 Sommer lang droben hauste und dort ihre Kinder großzog. Sie war ob ihres freundlichen und lustigen Wesens sehr beliebt und bekannt.



Von 1953 bis 1954 gaben sich die Geschwister Matt redlich Mühe, die Besucher der Hütte zufrieden zu stellen.

Als Nachfolgerin zog Frieda Tschiederer in die Hütte ein. Sie bewirtete trotz ihres jungen Alters die Hütte alleine, bis zu ihrer Verheiratung mit Ludwig Juen. Ab 1970 wird Ludwig Juen als offizieller Hüttenwirt genannt. Er teilte sich die Arbeit mit seiner Frau Frida, da die beiden im Tal zusätzlich noch eine Pension betrieben. Ludwig Juen verrichtete seinen Dienst bis ins Jahr 1988.



*Frieda Tschiederer
war eine beliebte Wirtin*

Seit 1989 sorgen Waltraud und Bruno Ladner für die Hütte und unsere Gäste. Unter ihrer Leitung hat die Hütte an Attraktivität gewonnen. Nicht nur die Anzahl der Tagesgäste hat sich erhöht, sondern auch die Zahl der Übernachtungen konnte auf ein gutes Niveau gesteigert werden.



Bruno und Waltraud haben endlich Zeit für Ihre Gäste

Zur Bewirtschaftung einer so hoch gelegenen Hütte gehört eine gute Portion Idealismus und Liebe zur Bergwelt. Alle Lasten mussten früher unter größter Anstrengung zur Hütte gebracht werden, bevorzugt mit Lastpferden. Heute steht dafür eine mit geländegängigen Fahrzeugen befahrbare Forststraße zur Verfügung.

Hüttenpatenschaft der Sektion Offenburg

Es gibt immer noch viele Sektionen, welche keine eigene Hütte oder ein Arbeitsgebiet in den Alpen haben. Diese Sektionen führen eine Hüttengebühr an den DAV ab. Dieses Geld fließt dann indirekt in den Hütten- und Wegebau der besitzenden Sektionen.

Unser langjähriges Vorstandsmitglied Helmut Effenberger und Rudi Müller von der Sektion Offenburg sind Jugendfreunde aus Asch. Sie beide brachten die

Sektion Offenburg und die Sektion Asch zusammen. 1987 beschlossen dann der Vorstand der Sektion Asch und der Vorstand der Sektion Offenburg offiziell die Patenschaft für die Ascher Hütte. Die Sektion Offenburg führt seitdem den vorgeschriebenen Betrag für die Hüttenumlage, plus einer zusätzlichen Spende jährlich an die Sektion Asch ab. Dieses Geld ist zweckgebunden für die Hütte zu verwenden.

Wir bedanken uns an dieser Stelle für die freundschaftliche Zusammenarbeit und die finanzielle Unterstützung zugunsten der Ascher Hütte. Diese Partnerschaft stellt einen soliden finanziellen Grundstock für die laufenden Unterhaltungskosten für die Ascher Hütte dar.



Hauptversammlung in See

Gipfelkreuz auf dem Rotpleiskopf



1973 wurde auf Initiative des damaligen Hüttenwartes Bergkamerad Ernst Albrecht auf dem Hausberg Rotpleiskopf ein Gipfelkreuz aus Duraluminium aufgestellt. Diesem Gipfelkreuz war keine lange Zeit als Zeichen des Gipfeldranges der Bergsteiger besichert. Durch Witterungseinflüsse und sicherlich auch durch Nachhelfen von „bösen Buben“ wurde es zerstört. Lange Jahre war der Rotpleiskopf wieder ohne Schmuck.



Ernst Albrecht, Ludwig Juen und Helfer am Gipfelkreuz

Wenn man lange genug über einen möglichen und notwendigen Spender oder wie heute gebräuchlich Sponsor gesprochen wird, dann stellt sich dieser auch irgendwann mal ein. Auch so geschehen bezüglich eines neuen Gipfelkreuzes auf dem Rotpleiskopf. Eine großzügige Spende zweckgebunden für die Beschaffung eines neuen Gipfelkreuzes beschleunigte die Planungen. Beim Schlosser Jehle in See wurde ein 6 m hohes Kreuz bestellt. Es sollte in Gitterbauweise aus Aluminium hergestellt sein. Kantenlänge der Balken ca. 30 cm.

Am 28.08.1992 war es dann soweit. Die Vorbereitungen waren getroffen und nun musste das Kreuz in 3 Teile zerlegt auf den Gipfel getragen werden. Sperrig wie der lange Balken war, konnte er am besten nur von einem Mann getragen werden. Alfons Zangerl drängte sich für diese Aufgabe vor. Er kam ganz schön ins Schwitzen bis er auf dem Gipfel ankam.

Wegen schlechtem Wetter konnte aber die Einweihung des Kreuzes vor Ort durch Pfarrer Bayer erst später erfolgen. Zu diesem Ereignis versammelten sich sehr viele Menschen auf dem schmalen Gipfel des Rotpleiskopfes. Eine nächtliche Illumination machte das Kreuz auch im Tal sichtbar.



Jugendgruppen und Aufbauarbeit

Nach dem Krieg konnten die Kinder der Sektionsmitglieder sehr gut für die Aktivitäten in der Sektion motiviert werden. Es war damals eben üblich, dass sich die Kinder und Jugendlichen am Vereinsleben der Eltern beteiligten, und auch ihre Arbeitskraft einbrachten. So stand das Tourengehen von der Ascher Hütte aus in vielen Veranstaltungen zwar im Vordergrund, aber da man schon mal auf der Hütte war, konnte auch die eine oder andere Arbeit erledigt werden. Die Jugendlichen waren natürlich dabei, als es galt, den Graben für die Wasserleitung auszuheben. Sie waren dabei, als es um das Säubern des Hüttenumfeldes ging. Damals war es noch viel mehr üblich, die Abfälle in der Landschaft liegen zu lassen. Erst durch die Appelle und Werbung durch den DAV wurde dieses Problem entschärft.



Gesellschaftsspiele, Gesang und auch nur Blödsinnmachen hielt die Jugendlichen zusammen und motivierte sie zu weiteren gemeinsamen Unternehmungen. Durch die Einwirkungen von Fernsehen, Discotheken, und allgemeiner Egoismus, nahmen diese Aktivitäten einen immer kleineren Raum im Leben der Jugendlichen ein. Auch die Kinder wurden durch die Liberalisierung der Gesellschaft vom Vereinsleben abgehalten.



Grad schön war's

Zeltlager der Kinder- und Jugendgruppen und Klettergarten bei der Ascher Hütte

Anfang der 90er Jahre beschloss der Vorstand, durch eine verstärkte Mitgliederwerbung und Angebote für die Kinder und Jugendlichen die Sektion Asch attraktiver zu machen und damit die Mitgliederzahl zu stabilisieren, um das Fortbestehen der Sektion zu sichern. Neben Angeboten für die Erwachsenen war natürlich die Ascher Hütte, welche inzwischen zu den Familienfreundlichen Hütten des DAV gehörte, das Ziel der Aktivitäten. So konnte mit großem Erfolg ein Zeltlager für Kinder und Jugendliche bei der Ascher Hütte organisiert werden. Unter der Leitung von den damaligen Jugendreferenten Michael und Jutta Amersdorffer wurden Touren von der Ascher Hütte aus auf den Furgler, zu den Spinnseen, zu den Blankaseen, zum Giggler usw. unternommen.

Die Kinder hatten sehr viel Freude, vor allem weil auch die Eltern mal nicht dabei waren. Am Lagerfeuer wurden Würstchen und Kartoffel gebraten und grad schön wars. Die Verpflegung wurde von der Ascher Hütte aus vorgenommen. Für manchen war es das erste mal gemeinsam aus einer Pfanne – ohne eigenen Teller! – den Kaiserschmarrn zu essen.



Hier werden Erwachsene zu Kindern

Michael Amersdorffer veranlasste auch, an den „Platten“ nahe bei der Ascher Hütte, (unterhalb des Weges zum Furgler) einige Routen mit Haken zu versehen, damit hier die ersten Grundlagen für das Klettern geschult werden können.

Es war schon sehr beeindruckend, wie die Kinder nach 10 Stunden über die Berge kraxeln, nach dem Abendessen noch Lust verspürten, die letzten Reserven an den Kletterfelsen zu verbrauchen.

Der Abschluss, und im zweiten Jahr dann ein Muß, war die Mutprobe, mit der selbst gebauten „Seilbahn“ über den Schallerbach zu schweben.

Da waren wir vom Vorstand sehr froh, zu sehen wie die Kinder motiviert in der Welt der Alpen mit sich und den Kameraden umgehen. Es war schön zu sehen, wie die Gruppe funktionierte, sich selber organisierte und auch Streitigkeiten regeln konnte. Es sind Freundschaften entstanden, welchen heute noch bestehen, und sei es auch nur durch sporadische Briefe.



Kletterausbildung

Leider ist es durch die Situation der Sektion Asch nicht so einfach, diese Gruppen zusammen zu halten. Es waren halt die Kinder aus verschiedenen Städten. Die Kinder haben ihre Freunde in der Heimatstadt, wo sie jeden Tag zusammen sein können. Wir hoffen, dass sich diese Leute an die schönen Stunden auf der Ascher Hütte erinnern und auch irgendwann mit ihren Kindern zur Ascher Hütte kommen.



Weitere Pläne für die Hütte

Wer ein Haus sein Eigen nennen kann, der weiß dass es immer etwas zum Richten und Umbauen gibt. Die Ideen gehen nicht aus, und auch die Ansprüche steigen oder die behördlichen Auflagen machen Neuinvestitionen notwendig. So auch an der Ascher Hütte.

Nachdem nun der Innenausbau weitgehend abgeschlossen ist, machen die behördlichen Auflagen bezüglich Sicherheit und Abwasser neue Planungen notwendig. Die Stromversorgung mit dem Dieselaggregat in Verbindung mit einem Batteriepuffer sollte aus Gründen des Umweltschutzes und Wirtschaftlichkeit umgestellt werden auf eine neu zu erstellende Wasserturbine. Dies hätte den Vorteil der permanenten Versorgung mit Elektrizität in ausreichender Menge um auch Permanentverbraucher wie die Wasserentkeimungsanlage oder eine evtl. notwendige biologische Kläranlage betreiben zu können. Die notwendige Leistung der Wasserturbine hängt nun von den Vorschriften der Hauptmannschaft Landeck ab.

Behördliche Auflagen

Die 1975 angelegte Dreikammer-Klärgrube wird von der Aufsichtsbehörde in Landeck beanstandet. Welche Auflagen in diesem Fall auf die Sektion zukommen ist

noch nicht abzusehen. Das kann von einer größeren Dreikammeranlage bis zu einer vollbiologischen Kläranlage reichen.

Von derselben Behörde wird gefordert, dass am großen Schlafräum eine Außenleiter als Notausstieg angebracht werden muss. Dies bedeutet einen wesentlichen Eingriff in die Optik der Hütte. Hier Funktion und Ästhetik zusammen zu bringen ist nicht ganz leicht.

Neuer Winterraum

Der Winterraum genügt eigentlich auch nicht mehr den heutigen Anforderungen. Außerdem verstellt er den schönsten Ausblick von der Freifläche vor der Hütte auf die Lechtaler Alpen. Für diese Ecke bietet sich eine große Lösung an, welche eine Terrasse mit darunter liegender Garage, Lagerräume und Winterraum vorsieht. Sollte dann auch noch eine Wasserturbine im Winter für Strom sorgen können, dann stünde für den Winterraumbesucher auch Elektrizität zum Kochen und Heizen zur Verfügung. Die Brandgefahr und auch Vergiftungsgefahr durch eine nicht ordnungsgemäß betriebene Feuerstelle wäre damit auch gebannt.

Der Vorschlag eines Vorstandsmitgliedes zur vorgerückter Stunde, ein Turmzimmer mit Kamin an die Hütte anzubauen und unter dem neuen Winterraum auch noch eine Kegelbahn einzurichten wurde nicht sehr ernst genommen.



Sektionsleben in der neueren Zeit

Die Mitglieder waren und sind sehr aktiv in den Alpen unterwegs. Die Verlegung des Sektionssitzes wirkte sich positiv auf das Vereinsleben aus. Monatlich wurden Sektionsabende in verschiedenen Gasthäusern in München abgehalten, welche sehr gut besucht wurden, konnten hier doch alte Freundschaften gepflegt und neue begründet werden. Der Erfahrungsaustausch über die unternommenen Bergwanderungen und die Planung von neuen Touren stand im Vordergrund.

Auch heute sind die Mitglieder sehr aktiv in den Bergen. Das wissen wir aus verschiedenen Quellen. Allerdings organisieren sich die Menschen heute selber, und wollen nicht so sehr ins Vereinsleben eingebunden werden.

Natürlich steht die Ascher Hütte als lohnendes Ziel für Gruppen aus verschiedenen Sektionen auf dem Jahresprogramm. Hüttenzauber und Bergromantik steht auch bei der heutigen Jugend und auch immer noch bei den „Alten“ hoch im Kurs. Zahllose Bilder sind gemacht worden, zahllose Geschichten gäbe es zu erzählen. In der letzten Zeit sind unsere Freunde von der Sektion Pfaffenhofen vermehrt auf der Hütte anzutreffen.

Inzwischen ist es ratsam sich beim Hüttenwirt lange vorher anzumelden, wenn man mit einer größeren Gruppe auf der Ascher Hütte nächtigen will.



Trekking im Himalaja



Zur Förderung des Vereinslebens konnten, für die Mitglieder kostenlos, mit dem Bus Wochenendfahrten durchgeführt werden, welche unter anderem 1987 nach St. Moritz und zum Berninapass führte, eine Fahrt mit dem Glacier-Express bildete den Höhepunkt. Der Bodensee mit einem Abstecher auf den Säntis in der Schweiz (1988) waren ebenso das Ziel wie die Fränkische Schweiz (1989) mit dem Besuch einer Tropfsteinhöhle. Sicherlich eine Fahrt, die zu zwiespältigen Gefühlen Anlass gab, war die Fahrt nach Asch 1991.

Kleinere Unternehmungen konnten organisiert werden, welche in die näheren Alpenregionen führten: Mit dem Bus fuhren 20 Leute nach Kufstein, um mit der „Kaiserbahn“ in den „wilden Kaiser“ hinauf gehoben zu werden, wo eine schöne Wanderung zur Kaindlhütte für ausgezeichnete Stimmung sorgte. Der Tag wurde dann in Bayerisch Zell mit einem schmackhaften Abendessen beschlossen.

Die Bergtour zur Berliner Hütte war ein Jahr später, 2001, ein besonderes Erlebnis. Der Aufstieg vom Zillertal zur Felsen- und Gletscherwelt der „Zillertaler“ bei schönstem Wetter konnte nicht schöner sein. Die Berliner Hütte, welche unter Denkmalschutz steht, wurde im Jugendstil aus Zirbenholz erbaut. Der über 2 Stockwerke hohe Speisesaal ist beeindruckend. Unvergesslich war auch für die Ascher Vorstandschaft die Erfahrung eines ganz normalen Bergsteigers, der sich an die Warteliste gewöhnt und erst um 18.00 Uhr erfährt, ob er nun im Notlager, oder in einem ordentlichen Matratzenlager schlafen kann.





Im gleichen Jahr gab es noch eine Herbsttour ins Rofengebirge zum Zierreiner See. Diese Tour war sehr trocken, weil nicht bekannt war, dass diverse Hütten ihren Betrieb an diesem Wochenende eingestellt hatten. Dies verdarb den Teilnehmern aber nicht die gute Laune.

Das herbstliche Gans,|Essen, welches viele Liebhaber unserer Sektion für einen guten Gänsebraten zusammen führt, war eine Idee von unseren „Kneitingers“ aus Abensberg. Diese Idee haben auch unsere Freunde von der Sektion Pfaffenhofen gerne aufgegriffen und sind mit einer großen Schar Gansliebhabern mitgekommen.



Die Vereinsleitung versäumte es auch nicht, in der Weihnachtszeit einen Nikolausabend zu veranstalten, bei welchem jeder ein Geschenk in einem vorgegebenen Wert mitbrachte. Die Geschenke wurden in den „Grabbelsack“ gegeben und konnten vom Nikolaus an die Anwesenden verteilt werden. Mit Entwicklung des Wohlstandes, war es dann nicht mehr so einfach diese Nikolaus Tradition aufrecht zu erhalten. Vorallem auch die Verlagerung der Weihnachtsfeier in eine Gaststätte machte aus der Weihnachtsfeier ein etwas nüchternes Zusammenreffen der Mitglieder aus dem Raum München.

Als Ersatz, auch weil die meisten Mitglieder in der Vorweihnachtszeit durch das „Bethlehem Rennen“ überbeansprucht sind, wurde beschlossen sich im neuen



Jahr bei einem Dreikönigstreffen zusammen zu finden. Diese Veranstaltung kann nun schon seit einigen Jahren so ca. 20 Mitglieder zusammen führen, welche sich über die überstandene Weihnachtszeit austauschen können. Dies ist dann auch der Zeitpunkt, wo Rückschau über das vergangene Jahr gemacht werden kann und der 1. Vorstand kann seinen Dank an die Mitglieder, welche sich um die Vereinsarbeit verdient gemacht haben, los werden.

Radtouren, bis zu 70 km weit, waren sehr beliebt und gut besetzt, so ins Almühltal, wo wir von einem Gewitter ausgiebig eingeweicht wurden, von Freising durchs Ampertal bis Moosburg und zurück, oder rund um den Starnberger See.



Ein eigenes Vereinslokal

Die Möglichkeit einen Kellerraum an der Gravelottestraße als Sektionstreffpunkt auszubauen wurde hoch erfreut wahrgenommen. Dort konnten Vereinsunterlagen und Utensilien gelagert werden. Teilweise war es sehr voll im Sektionskeller. Wir hatten aber sehr viel Spass. Jung und Alt war zusammen, die Pläne für Bergtouren wurden ausgekaspert und auch die ernsteren Themen bezüglich der Sektion und der Hütte konnte in größerer Runde diskutiert werden.

Für die Sektionsabende wurden Getränke und Brotzeit beschafft. So konnte der Abend für die Mitglieder kostengünstiger gestaltet werden. Auch war die Atmosphäre familiärer als in den wechselnden Gasthäusern. Durch die anstehende Sanierung des gesamten Wohnblockes musste dieses geliebte Vereinslokal 1994 leider wieder aufgegeben werden.

Als Ersatz konnte im Sportlerheim in Dachau ein neuer Anlaufpunkt angeboten werden. Dort waren genügend Räumlichkeiten, damit auch einmal ein Lichtbildervortrag im intimeren Kreis abgehalten werden konnte. Die Bewirtschaftung war sehr gut und freundlich. Ob wohl das Sportlerheim mit der S-Bahn von München aus gut zu erreichen war, zeigte es sich doch im schwindenden Interesse der Mitglieder, dass dieser Treffpunkt zu dezentral war. So wurden mangels Teilnehmer die monatlichen Vereinstreffen eingestellt.

Die Datenverarbeitung hält Einzug in die Geschäftsstelle

1985 wurde für die Mitgliederverwaltung ein Computer angeschafft. Der damalige 1. Vorstand Harry Weiss machte sich die Mühe ein entsprechendes Programm zu schreiben. Abwechselnd wurde die neue Technik von der verschiedenen Vereinsfreunden nach Hause genommen und in langen Abenden die bisher auf Karteikarten geführte Mitgliederdatei in den Computer getippt. Die Vereinsverwaltung konnte damit stark vereinfacht werden. Über das Programm wird via Diskette der Bankeinzug der Mitgliederbeiträge nach und nach verwirklicht. Auch der Druck von Adressenetiketten für den Versand der Mitteilungen und für den Schriftverkehr war damit möglich. Statistische Daten waren auf Knopfdruck abrufbar.

Auch hier war die Sektion Asch wieder Vorreiter, denn der Zentralverein hatte damals noch kein entsprechendes System, welches den Sektionen zur Verfügung gestellt werden konnte. Harry Weiss versuchte sein Programm an den DAV zu verkaufen, aber aus verschiedenen Urheberrechtlichen Gründen wurde dort ein eigenes Programm entwickelt, welches heute allen Sektionen zur Verfügung steht und auch laufend gepflegt wird.



**Wir gedenken
unserer verstorbenen
Mitglieder**

Wie steht es um die Zukunft der Sektion ?

Bereits unmittelbar nach der Feier zum hundertjährigen Bestehen der Ascher Hütte im Jahre 1996, beschäftigte sich die Vorstandschaft mehrfach mit dem Problem des Fortbestandes der Sektion. Zu offensichtlich wurde das Problem der Überalterung, das Durchschnittsalter der Mitglieder stieg unaufhaltsam. Vergeblich waren die Anstrengungen zum Aufbau einer Jugendgruppe, da sich die Kinder und Jugendlichen nur jeweils zu den Zeltlagern und Klettertouren trafen. Eine kontinuierliche Jugendarbeit am Standort München gestaltete sich schwierig.

Ein 5-Jahresplan wurde erarbeitet und den Mitgliedern verschiedene Alternativen vorgestellt. Mehrheitlich entschied man sich für den Weg der Fusion und so wurde die Vorstandschaft im Rahmen der Hauptversammlung 2002 ermächtigt mit der Sektion Pfaffenhofen in konkrete Fusionsgespräche einzutreten.

Mittlerweile liegen Satzung, Geschäftsordnung und Fusionsvertrag den Mitgliedern beider Sektionen zur Stellungnahme vor. Für den 24. Oktober 2003 ist die entscheidende gemeinsame Sitzung beider Sektionen angesetzt. Stimmen die anwesenden Mitglieder dem Vorschlag zur Fusion mehrheitlich zu, findet im Anschluss die konstituierende Versammlung der Sektion Pfaffenhofen – Asch statt. Beide Sektion bringen Ihre Hütten in das Sektionsvermögen ein. Diese Hütten werden das Rückgrat des Sektionsleben bilden. Die Holledauer Hütte als lokaler Versammlungsort für die Mitglieder und vor allem die Kinder – und Jugendgruppen, die Ascher Hütte als lohnendes Ziel für die aktiven Bergsteiger.

Vielfältig lässt sich das Sektionsleben für die verschiedenen Interessensgruppen gestalten. Die Wahrung der Tradition wird dabei sicher nicht zu kurz kommen. Über 40 Mitglieder haben bereits im letzten Jahr Asch besucht und sich mit der Geschichte der Sektion auseinandergesetzt. Im Vereinsheim „Holledauer Hütte“ wird ein Archiv eingerichtet in welchem die historischen Unterlagen der Sektion endlich sachgerecht an einem Ort eingelagert werden können. Viele weitere Möglichkeiten zur Gestaltung eines aktiven Sektionsleben sowohl für die Ascher als auch für die Pfaffenhofener werden sich ergeben. Es liegt jetzt an uns allen, so wie wir es in der Vergangenheit immer wieder bewiesen haben, auch diesen wichtigen Schritt konstruktiv und optimistisch anzugehen. Mit Spannung sehen wir also der außerordentlichen Mitgliederversammlung 2003 entgegen in der die Weichen für die Zukunft gestellt werden.



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000564417